



Foto: Stefan Rosengarten

Tagungsband zur Veranstaltung

Luchse in NRW

Regionale Perspektiven / europäische Verantwortung

Bonn, 25.05.2018





Foto: Stefan Rosengarten

PROGRAMM

- 10:00 Uhr* **Begrüßung**
Christoph Heider (HIT Umweltstiftung)
- 10:15 Uhr* **Vorstellung der neuen Luchsstudie**
Dr. Christine Thiel-Bender (Natur- und Artenschutzmanagement)
Diskussions-Impuls: Manfred Trinzen, Wieselfilm
- 10:45 Uhr* **Das Luchsmonitoring in NRW und in Deutschland**
Dr. Ingrid Hucht-Ciorga (Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen, Fachbereich FB 24 Artenschutz)
Diskussions-Impuls: Dr. Markus Port, Universität Göttingen
- 11:15 Uhr* **Der Luchs in Europa – Perspektiven und Initiativen**
Dr. Urs Breitenmoser (Zentrum für Fisch- und Wildtiermedizin, Universität Bern; Stiftung KORA – Raubtierökologie und Wildtiermanagement in Muri; Weltnaturschutzunion IUCN, Species Survival Commission Cat Specialist Group, Schweiz)
Diskussions-Impuls: Annika Thiesmeyer, Bundesamt für Naturschutz
- 11:45 Uhr* **Soziologische Überlegungen zur Entschärfung von Konflikten im Umgang mit dem Luchs**
Dr. Micha Herdtfelder (Abteilung Wald und Gesellschaft, Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg)
Diskussions-Impuls: Sylvia Idelberger, Projektbüro LIFE Luchs



Foto: Stefan Rosengarten

13:30 Uhr **Experten-Runde** – Diskussionsrunden im kleinen Kreis; begleitet durch je einen Experten

- Erfahrungen im neuen Auswilderungsprojekt „Pfälzerwald“- Chancen und Risiken (Sylvia Idelberger, Projektbüro LIFE Luchs Pfälzerwald)
- Vorsorge & Entschädigungen (Ole Anders, Luchsprojekt Harz)
- Auswilderungsprojekte vs. Bestandsstützung durch Einzeltiere – Brauchen wir komplexe Auswilderungsprojekte oder reichen Bestands-unterstützungen durch Einzeltiere für den Luchs aus? (Dr. Micha Herdtfelder)
- Luchse aus Freiland oder aus Zucht als Grundlage einer Wiederansiedlung? (Dr. Urs Breitenmoser & Jochen Lengger, Zoologischer Garten Schwerin; Dr. Alexander Sliwa, Kölner Zoo)
- Jäger und Schäfer – im Konfliktfeld mit dem Luchs? (Michael Back & Julian Sandrini, Projektbüro LIFE Luchs Pfälzerwald)
- Nationales Naturerbe und grüne Infrastruktur in Deutschland (Dr. Uwe Riecken, Bundesamt für Naturschutz)

14:45 Uhr *Kaffeepause*

15:00 Uhr **Zusammenfassung**

16:30 Uhr Verabschiedung

Moderation: Udo Ferber, Landesforsten Rheinland-Pfalz

Inhalt



Vorträge	ab Seite 5
- Luchse in NRW – Regionale Perspektiven / europäische Verantwortung	6
- Das Luchsmonitoring in Deutschland – Zahlen & Fakten zur Situation	28
- Der Luchs in Europa – Perspektiven und Initiativen	38
- Soziolog. Überleg. zur Entschärfung von Konflikten im Umgang mit dem Luchs	50
Expertenrunden	71
Dank & Ausblick	78



Vorträge

Luchse in NRW

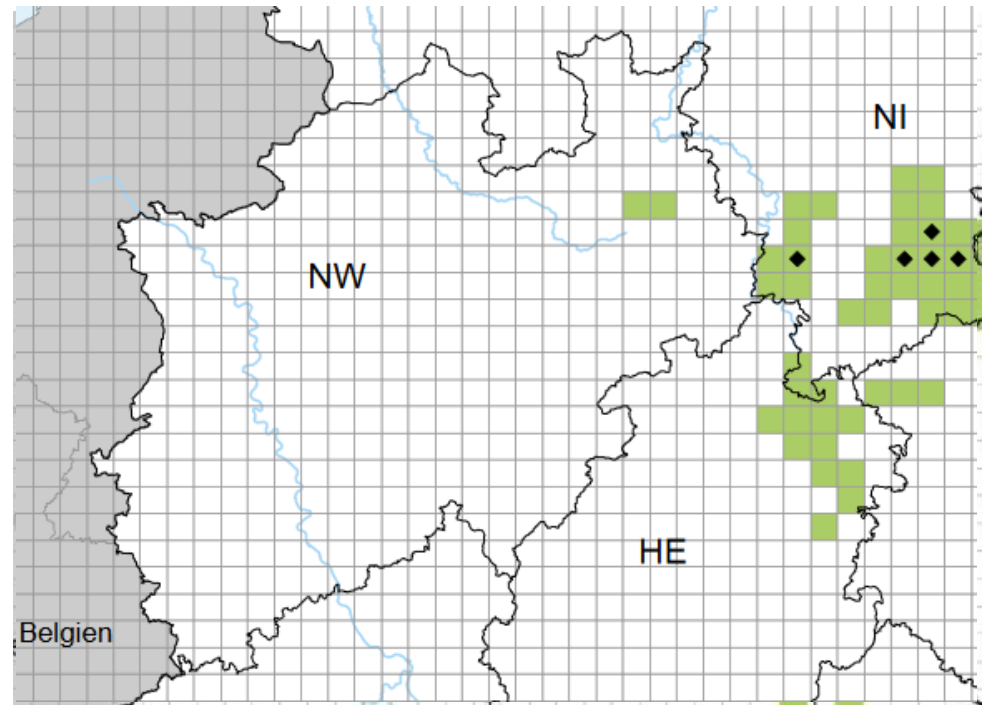
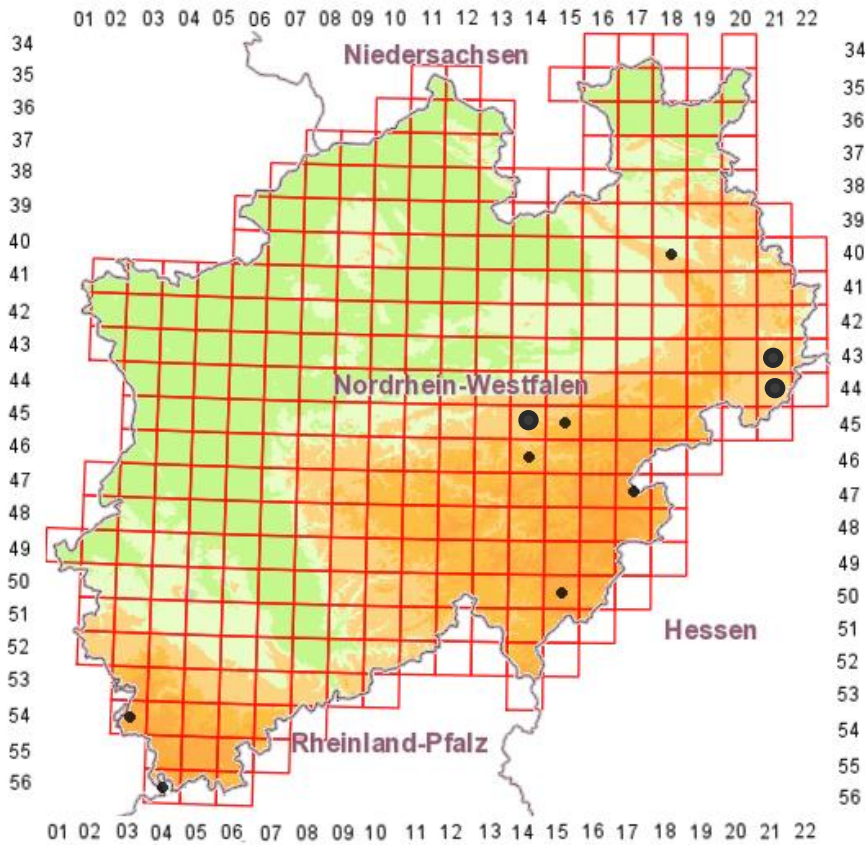
Regionale Perspektiven / europäische Verantwortung

Dr. Christine Thiel-Bender, Christoph Heider

AUSZUG

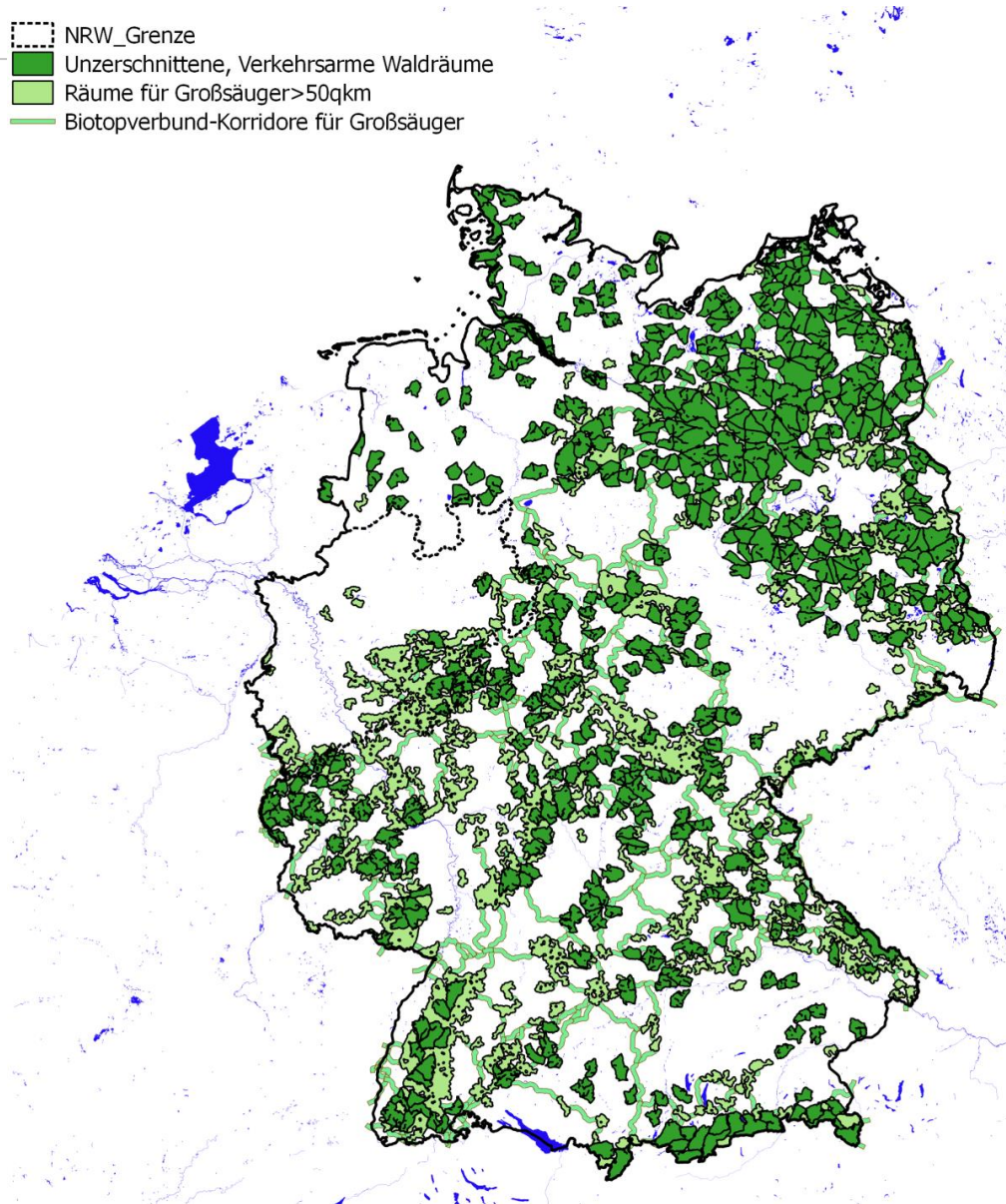
Foto: Stefan Rosengarten

VERBREITUNG IN NRW



KARTENARBEIT

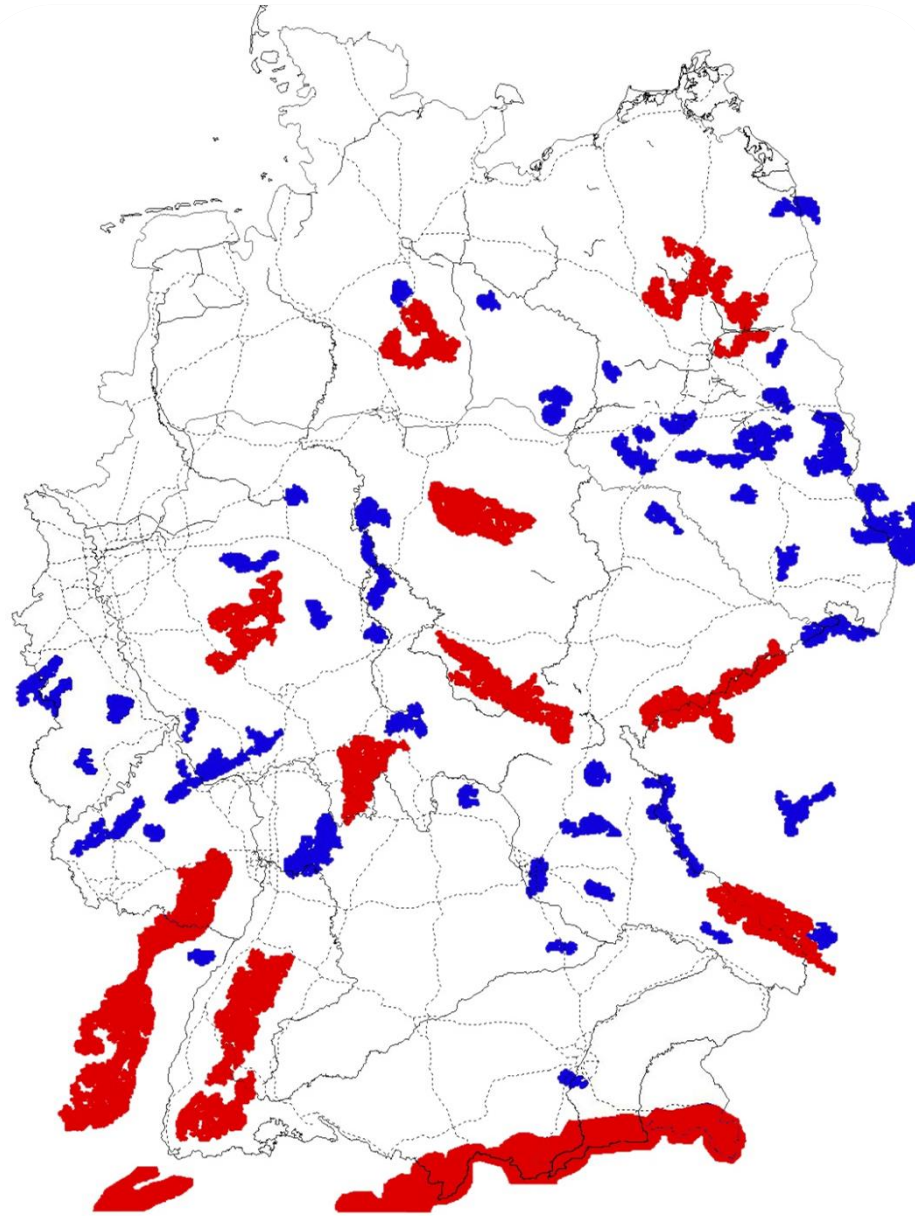
- NRW_Grenze
- Unzerschnittene, Verkehrsarme Waldräume
- Räume für Großsäuger > 50 qkm
- Biotopverbund-Korridore für Großsäuger



Grundlagen

- Datenzusammenstellung „Bundekonzept Grüne Infrastruktur“
- Flächen mit bundesweiter Bedeutung für die biologische Vielfalt
- Korridore für Großsäuger
- Daten aus über 10 Jahren Forschung
- UZVR = Räume > 100 km² ohne Straßen mit mehr als 1.000 KfZ/Tag, zweigleisige Bahnstrecke, Kanal

KARTENARBEIT



Grundlagen

- ☞ Kramer-Schadt et al. 2004
- ☞ Räume $>99 \text{ km}^2$, da $\varnothing 100 \text{ km}^2$ brauchen
- ☞ Modelliert mit verschiedenen Faktoren: z.B. Habitateignung, Verhaltensregeln, Hindernisse

POTENTIELLE VERBREITUNG IN NRW

Luchs_Vorkommen_2016



NRW



andere BL



Unzerschnittene, Verkehrsarme Waldräume



Räume für Großsäuger > 50 qkm

Biotopverbund-Korridore für Großsäuger

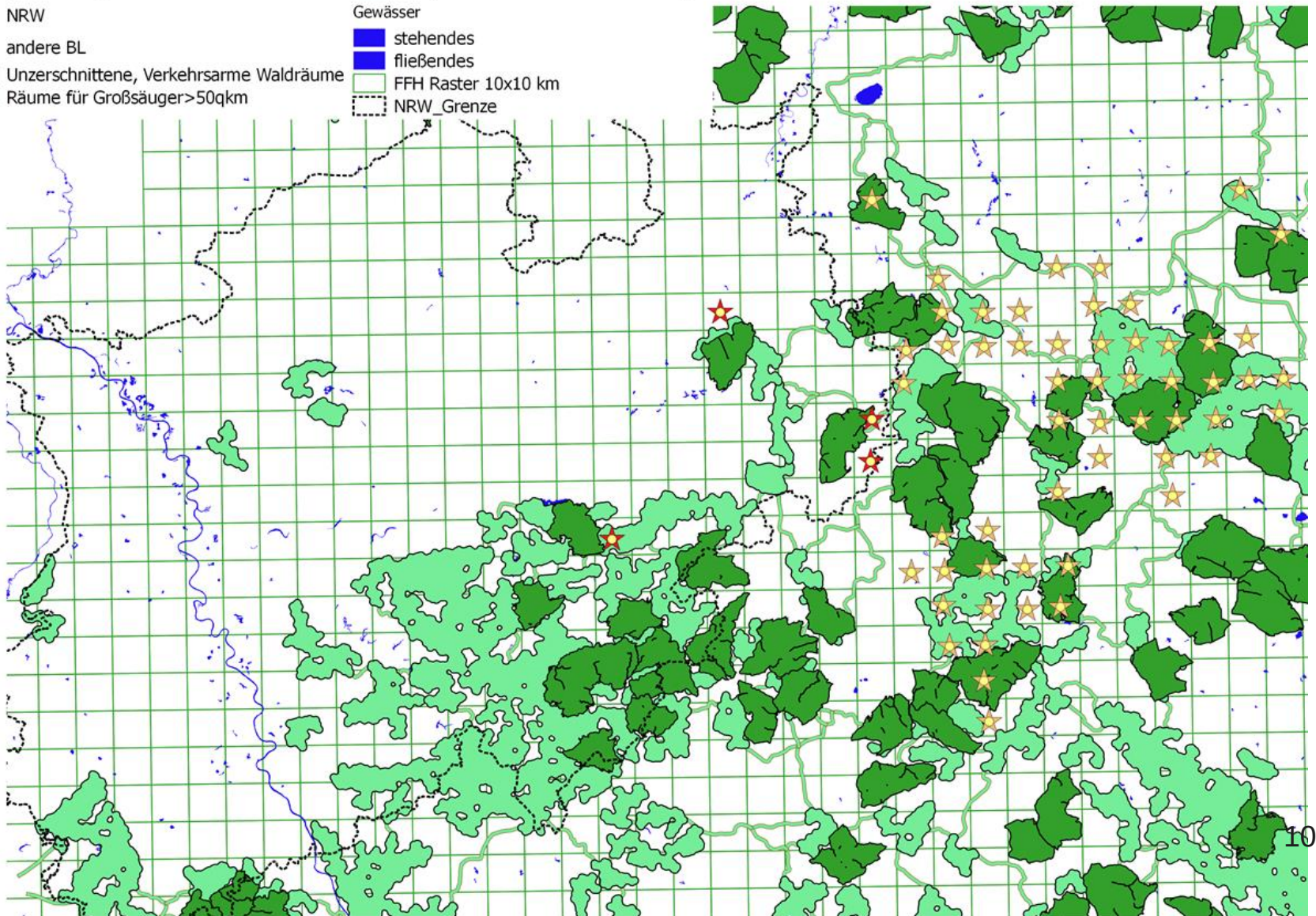
Gewässer

stehendes

fließendes

FFH Raster 10x10 km

NRW_Grenze



POTENTIELLE VERBREITUNG IN NRW



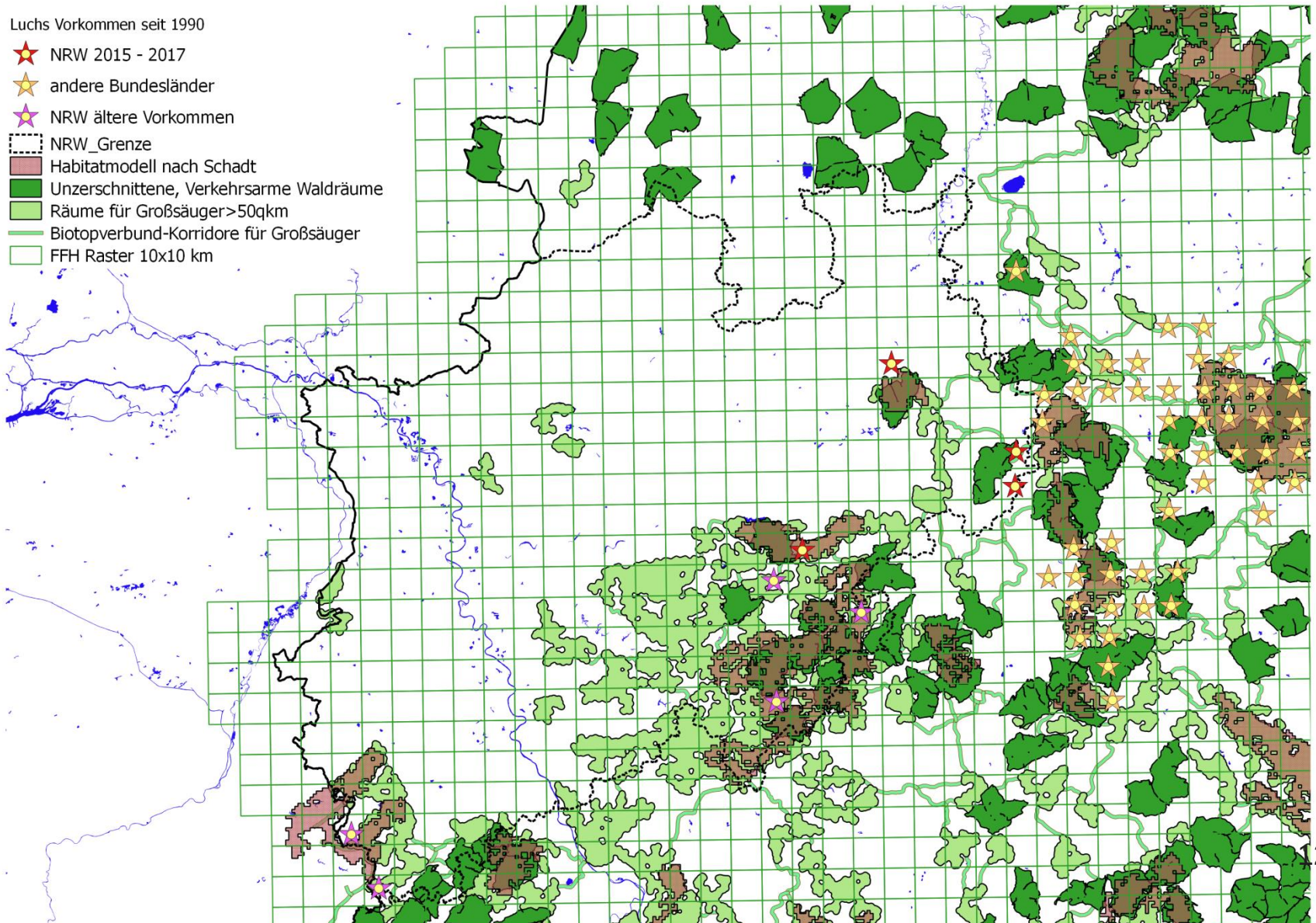
Relevante Größen

- Reviergrößen von 150-400 km² bei ♂, 50-300 km² bei ♀
- Waldanteil von ~60 %
- Waldgröße >99 km² ?
- Dichte 1-3 Luchse auf 100 km²
- 1-3 kg Fleisch/Tag bzw. 1 Reh/Woche bzw. 1 Reh/100ha/Jahr
- Schalenwild & Feldhasen als Hauptbeute

POTENTIELLE VERBREITUNG IN NRW

Luchs Vorkommen seit 1990

- ★ NRW 2015 - 2017
- ★ andere Bundesländer
- ★ NRW ältere Vorkommen
- NRW_Grenze
- Habitatmodell nach Schadt
- Unzerschnittene, Verkehrsarme Waldräume
- Räume für Großsäuger > 50qkm
- Biotopverbund-Korridore für Großsäuger
- FFH Raster 10x10 km



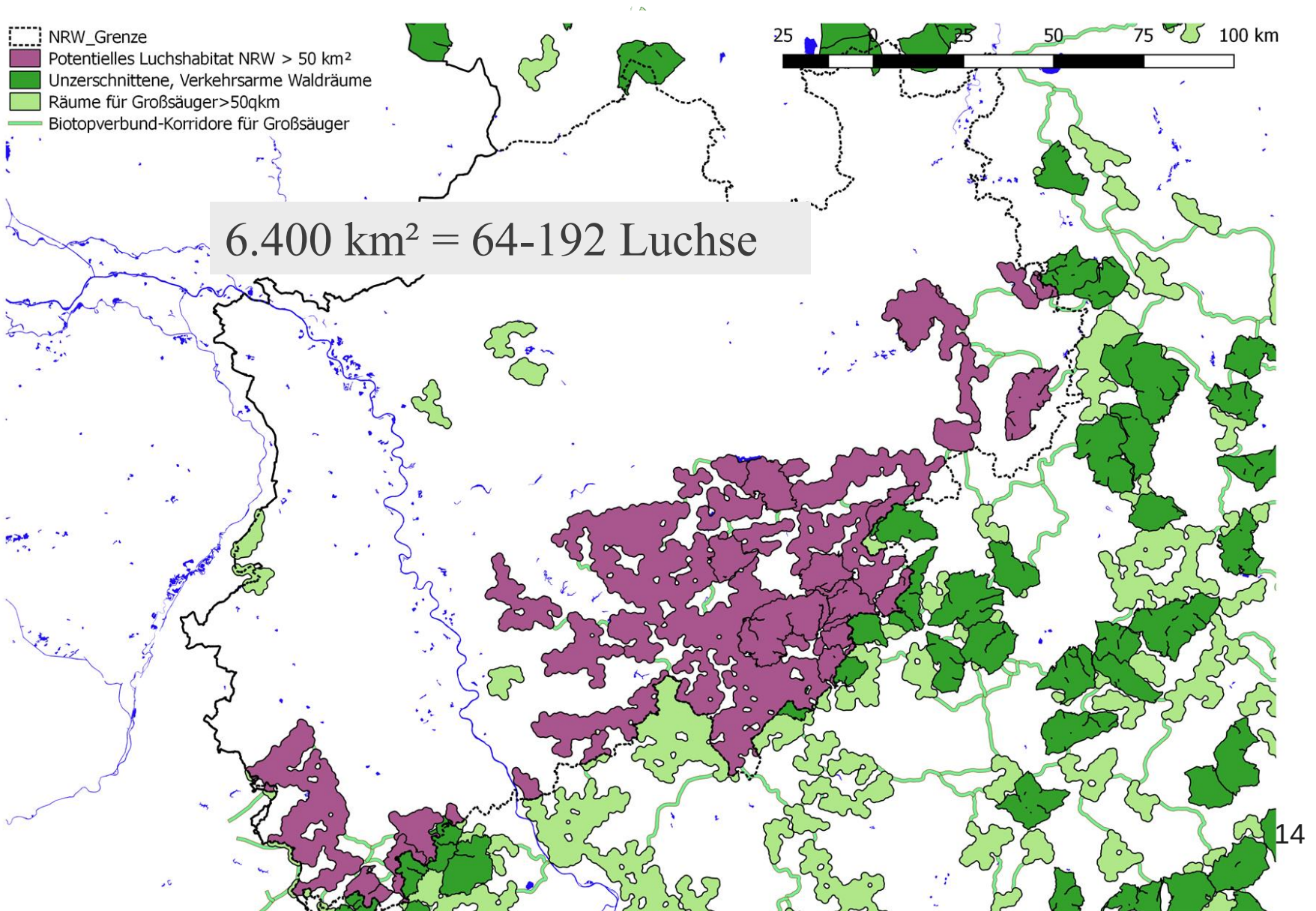
POTENTIELLE VERBREITUNG IN NRW



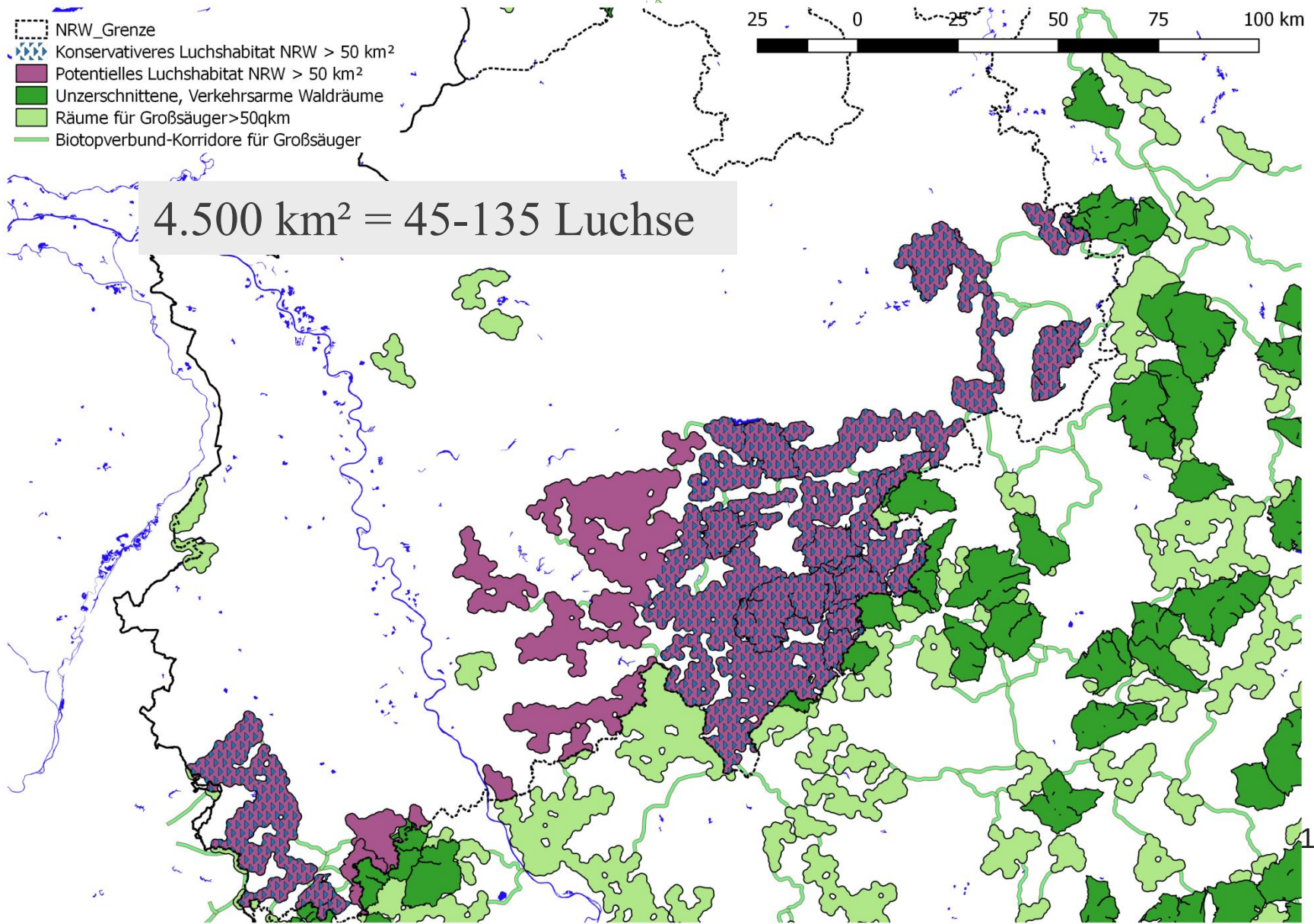
Relevante Größen

- 9.000 km² Wald
- Etwa 40% davon naturnah
- Jagdstrecke Rehwild: ~ 3/100 ha Jagdgebiet
- Laut DJZ ist Bestand bei 25 Rehen/100 ha

POTENTIELLE VERBREITUNG IN NRW



POTENTIELLE VERBREITUNG IN NRW

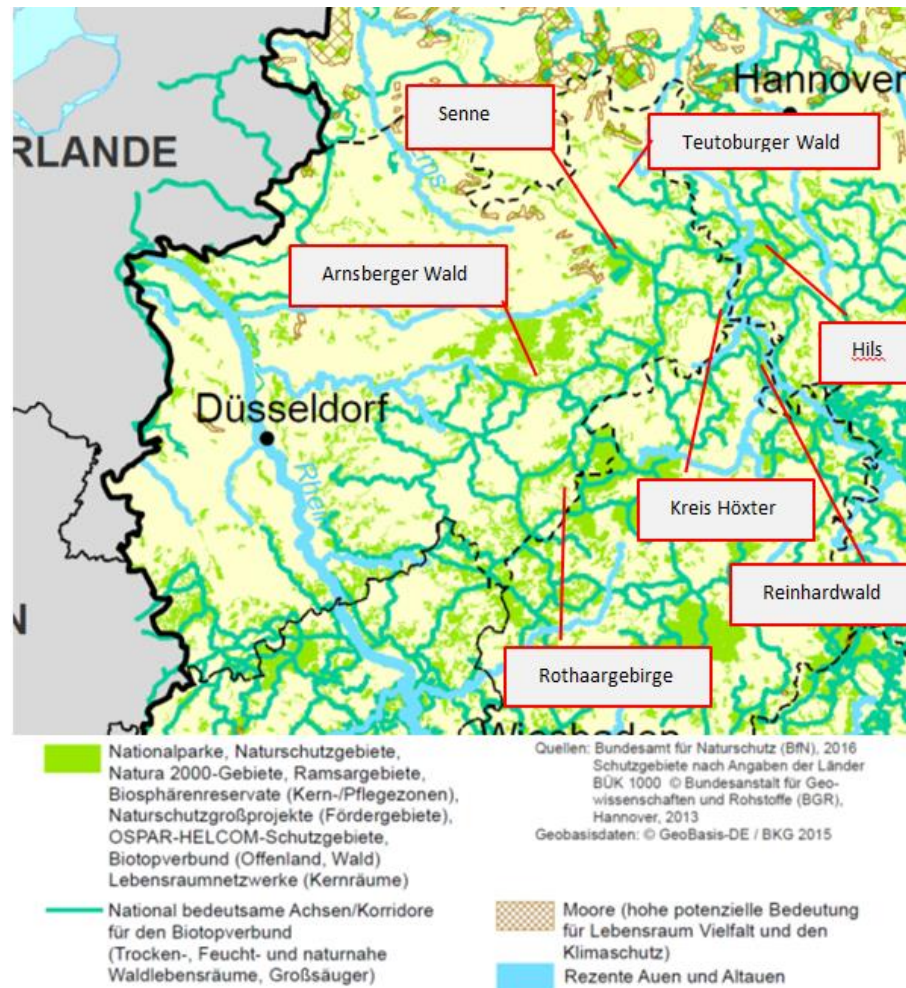


WEGE DER AUSBREITUNG & VERNETZUNG

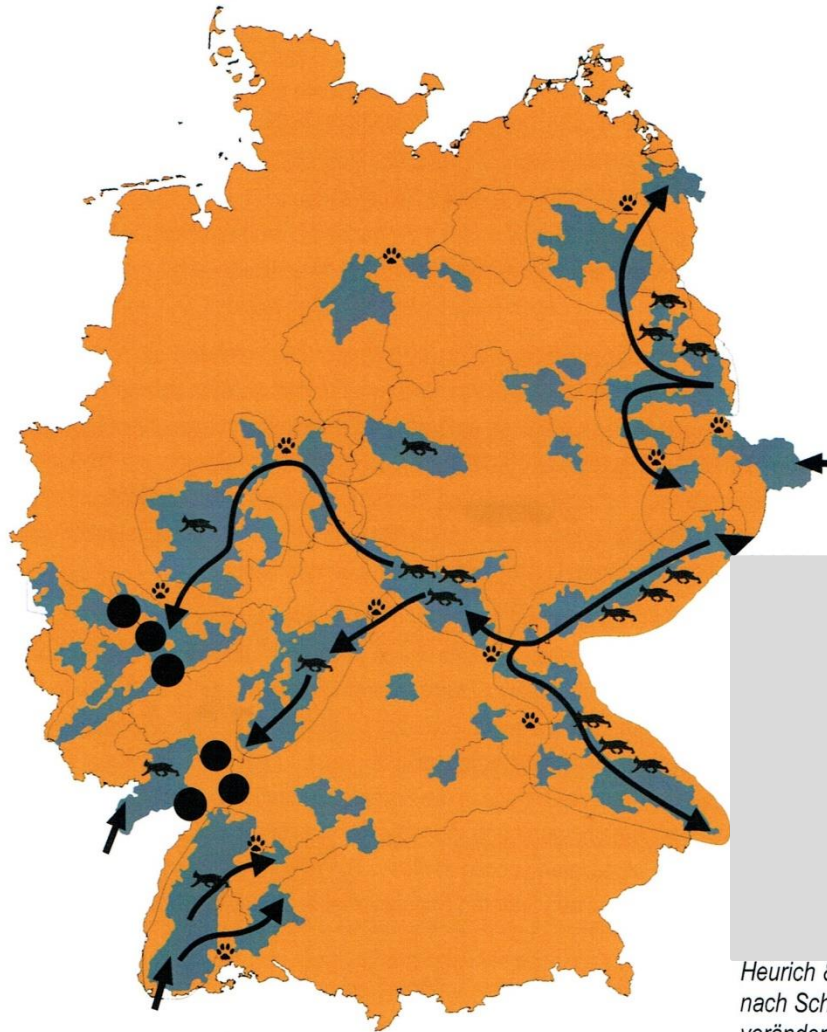


- Effektive Populationsgröße
- 50/500 Regel
- Momentan gibt es 77 unabhängige Luchse in der BRD, ein Teil davon ♀
- Erhalt auch möglich in Teilpopulationen, als Metapopulation

WEGE DER AUSBREITUNG & VERNETZUNG

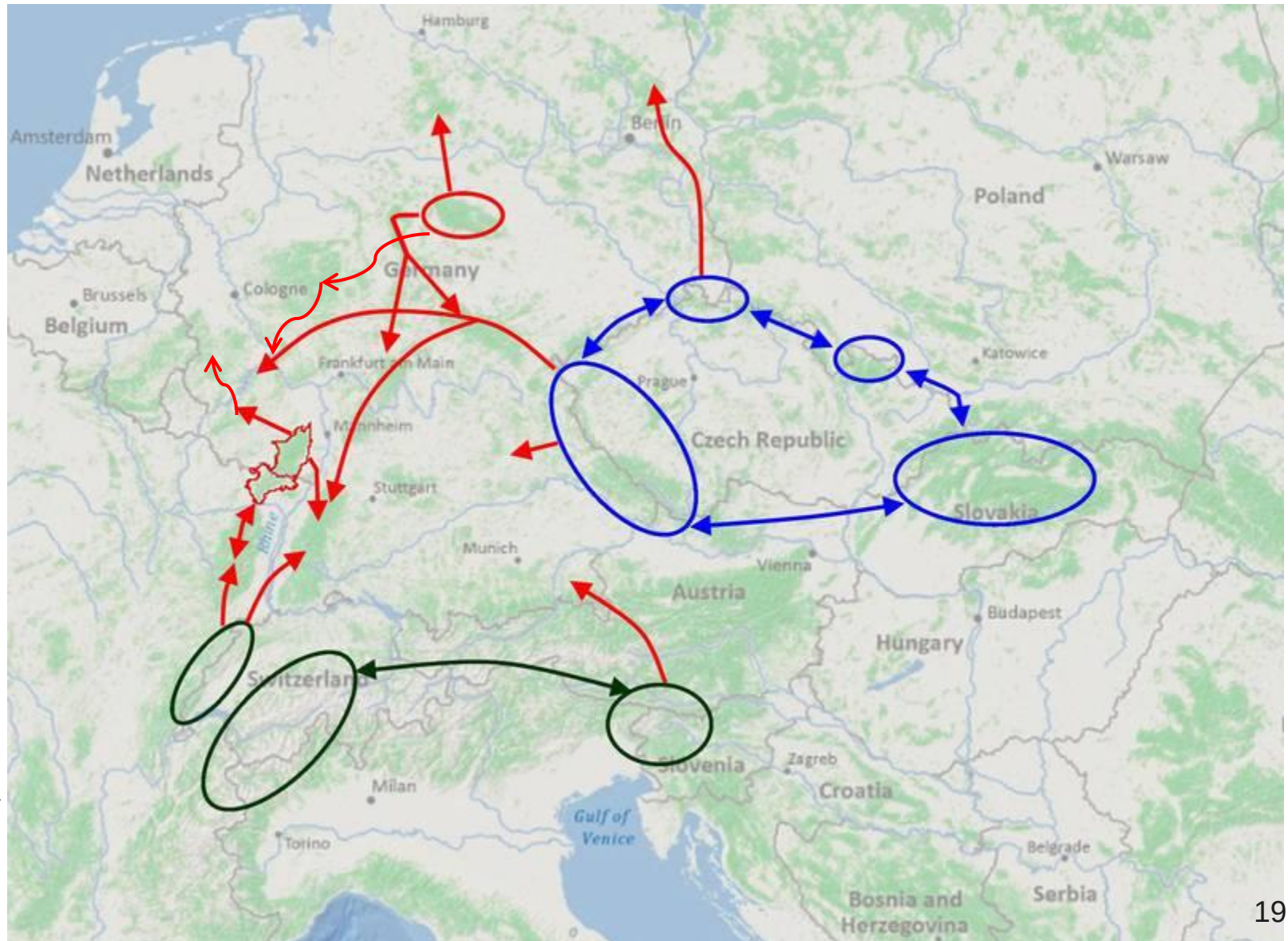


WEGE DER AUSBREITUNG & VERNETZUNG



Heurich & Sinner 2012
nach Schadt 1998,
verändert).

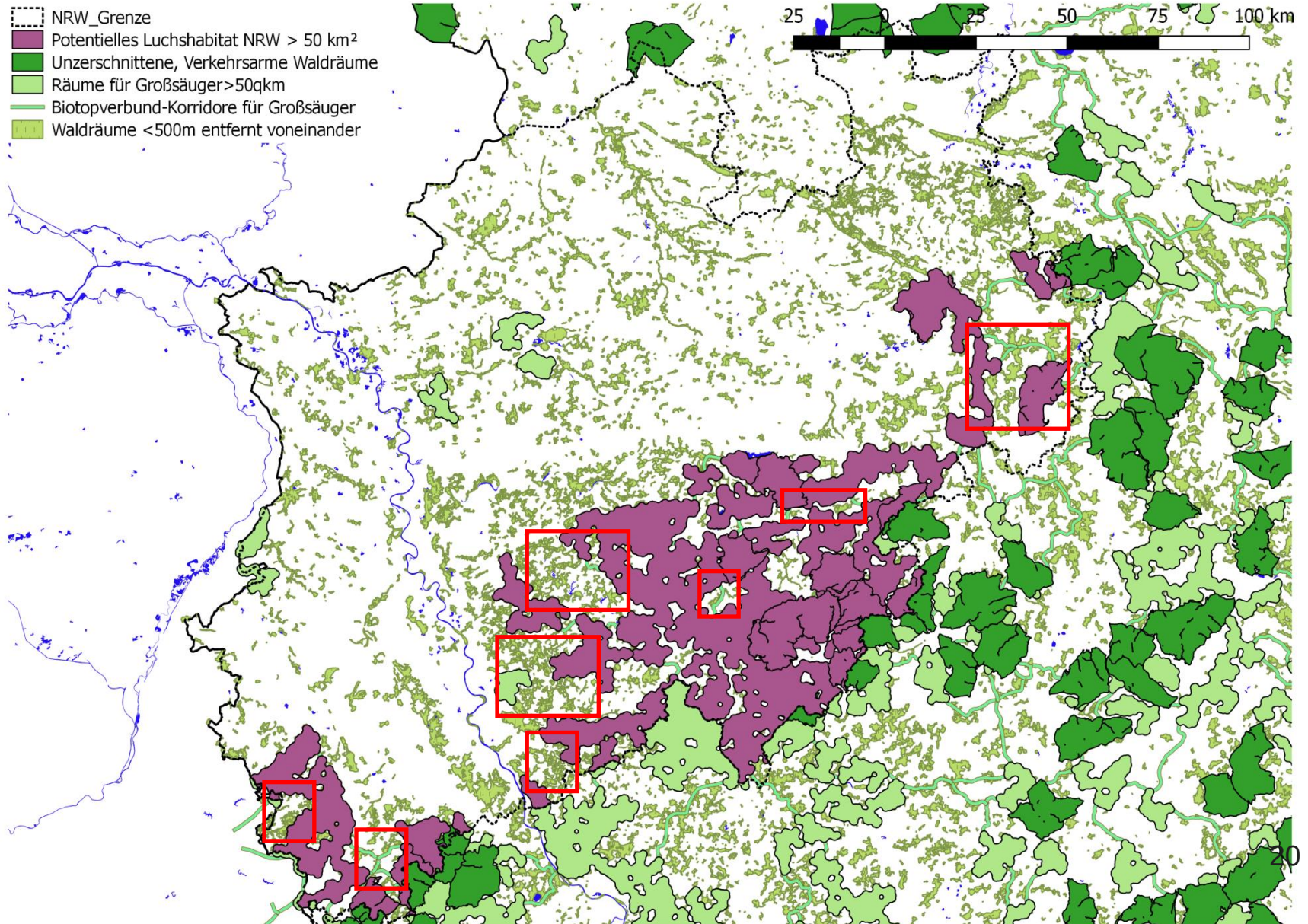
WEGE DER AUSBREITUNG & VERNETZUNG



VERÄNDERT nach
© Luchs-projekt.org

„länderübergreifende
Managementkonzept
e für den Alpenraum
(grün), rheinisches
Mittelgebirge (rot)
und Ostbayern und
Böhmen bis hin zu
den Karpaten (blau).“

WEGE DER AUSBREITUNG & VERNETZUNG



WEGE DER AUSBREITUNG & VERNETZUNG



- Ausbreitungspotential eher gering
- Dispersalverhalten eher konservativ
- Meist werden nur 30-100 km zurückgelegt
- „Trittsteine“ im Offenland notwendig

GEFAHREN & HINDERNISSE

∞ Landnutzung:

nur 18 UZVR in NRW, nur 3% Landesfläche
Schutzgebiet

∞ Waldnutzung:

keine Rückzugsbereiche am Tag

∞ Straßendichte und Verkehr

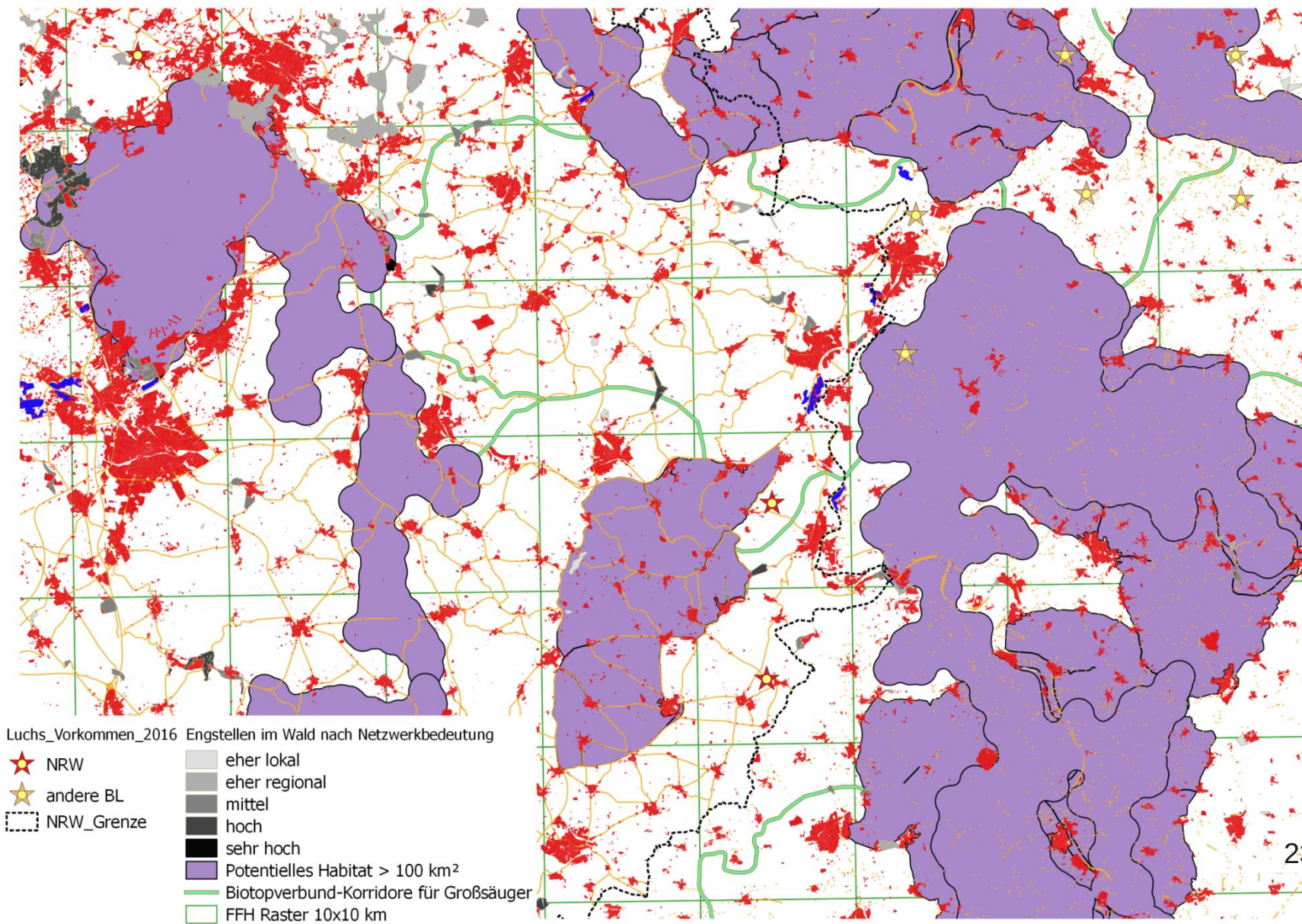
∞ Krankheiten



∞ Illegale Verfolgung

∞ Flächenverlust 9 ha/Tag in NRW

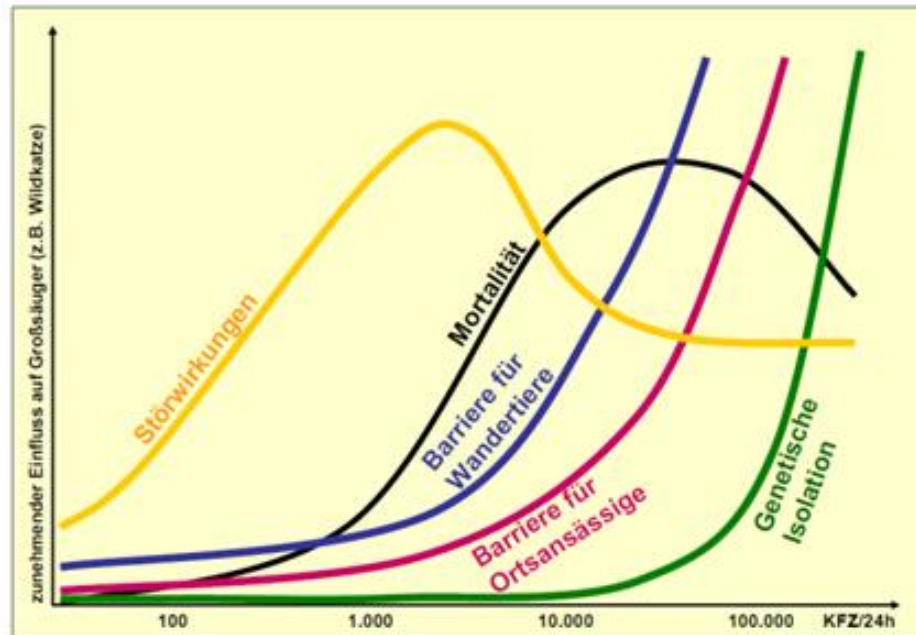
GEFAHREN & HINDERNISSE



GEFAHREN & HINDERNISSE



Hypothesen zur Barrierestärke



Idee Grafik: A. Seiler

KRANKHEITEN



- ❧ Räude
- ❧ Katzenseuche
- ❧ Katzenaids
- ❧ Tollwut (stille Wut)

Schwarzwälder Luchs stammte aus dem Schweizer Jura

Eine chronische Leber- und Nierenerkrankung hat einem Luchs im Südschwarzwald im Juni 2013 das Leben gekostet. Jetzt haben Experten die Herkunft der Tieres entschlüsselt.



FAKTOR MENSCH



Nur 50% der Jungtiere überleben die Abwanderung

BAYERISCHER WALD

"Sämtliche Jungtiere verschwinden" Polizei jagt Luchs-Wilderer

Luchsin B123 mit ihren Jungen im Jahre 2012 | © Laurent Geslin

Unbekannte legen vier abgeschnittene Luchs-Pfoten in der Nähe einer Fotofalle ab - eine Provokation für Naturschützer und ein Schlag gegen die Ansiedlung der "Pinselehren".

Luchsin im Jura vorsätzlich erschossen

🕒 23. SEPTEMBER 2015 👤 JUDITH SCHÄRER 🗨️ -

Süddeutsche.de Bayern

28. Mai 2015, 15:02 Abgehackte Luchs-Beine

Umweltministerin setzt 10.000 Euro Belohnung aus

06.02.2017

Luchs wird bei Verkehrsunfall getötet



Ein Luchs im Tierfreigelände bei Neuschönau. –Symbolbild: Archiv

Wie die Polizeiinspektion Grafenau auf Nachfrage der PNP mitteilt, ist am Montagmorgen ein Luchs bei einem Verkehrsunfall getötet worden. Das Tier wurde um 8.10 Uhr auf der Staatsstraße von Spiegelau nach Frauenau kurz vor der Landkreisgrenze nach Regen von dem Auto erfasst und getötet. Die Fahrerin verständigte die Grafenauer Polizei, die den Unfall aufnahm. Auch der zuständige Förster der Bayerischen Staatsforsten und der zuständige Luchsbetreuer der Jägerschaft waren vor Ort.

PERSPEKTIVE & HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN



- NRW kann nicht isoliert als Lebensraum für den Luchs betrachtet werden
- Zusammenarbeit deutschlandweit, europaweit und über Interessensgruppen hinaus
- Früh handeln – alle einbinden
- **Think metapopulation, act local!**





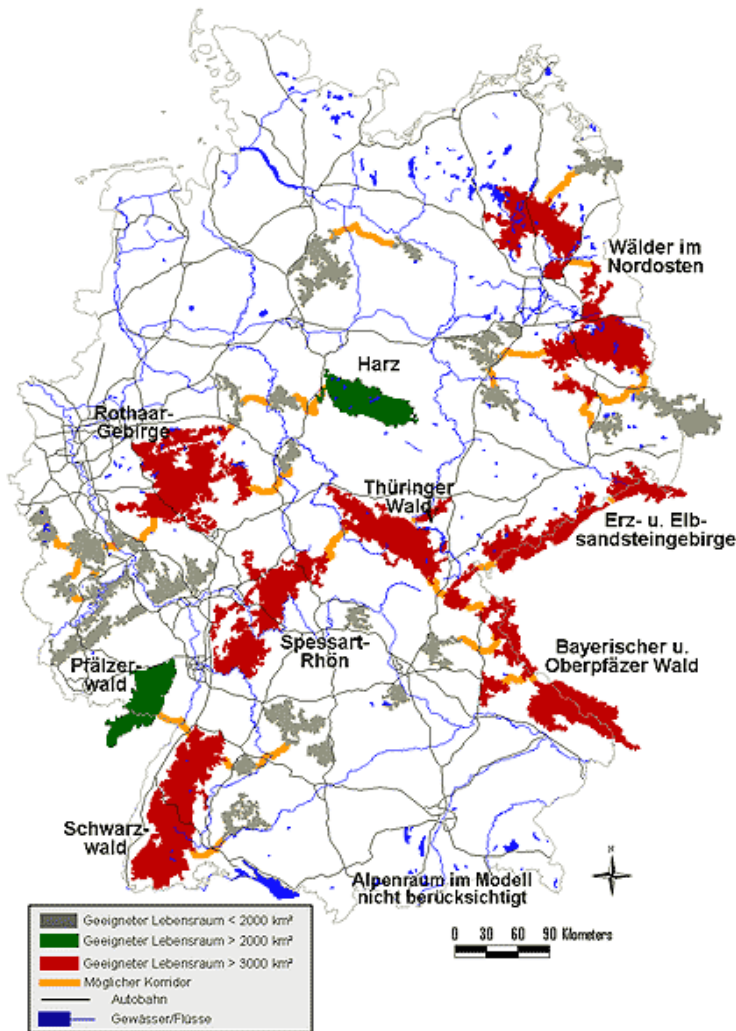
Das Luchsmonitoring in Deutschland – Zahlen & Fakten zur Situation des Luchses

Tagung der HIT-Umwelt- und Naturschutz-Stiftungs GmbH:
„Luchse in NRW - regionale Perspektiven / europäische Verantwortung“
am 25.05.2018 in Bonn

Dr. Ingrid Hucht-Ciorga

AUSZUG

Luchslebensräume in Deutschland



Modellhaft wurden geeignete Lebensräume und mögliche Ausbreitungswege für den Luchs dargestellt.

Wo sind geeignete Lebensräume?

Sind die geeigneten Lebensräume besiedelt?

Sind die Teilpopulationen gesichert?

Karte: www.luchsprojekt.de nach SCHADT 2002, verändert

Luchsmonitoring in Deutschland

Ilka Reinhardt, Petra Kaczensky, Felix Knauer,
Georg Rauer, Gesa Kluth, Sybille Wölfl,
Ditmar Huckschlag und Ulrich Wotschikowsky

Monitoring von Wolf, Luchs und Bär
in Deutschland



Einheitliche Vorgehensweise in
allen Bundesländern seit 2009

1. Dokumentation von Hinweisen
durch „geschulte
Personen“ (= Luchsberater)
2. Bewertung durch „erfahrene
Personen“ (= LANUV)
3. Zusammenstellung beim
„Nationales Monitoringtreffen“
beim BfN

Luchsmonitoring in Deutschland

Ilka Reinhardt, Petra Kaczensky, Felix Knauer,
Georg Rauer, Gesa Kluth, Sybille Wölfl,
Ditmar Huckschlag und Ulrich Wotschikowsky

Monitoring von Wolf, Luchs und Bär
in Deutschland



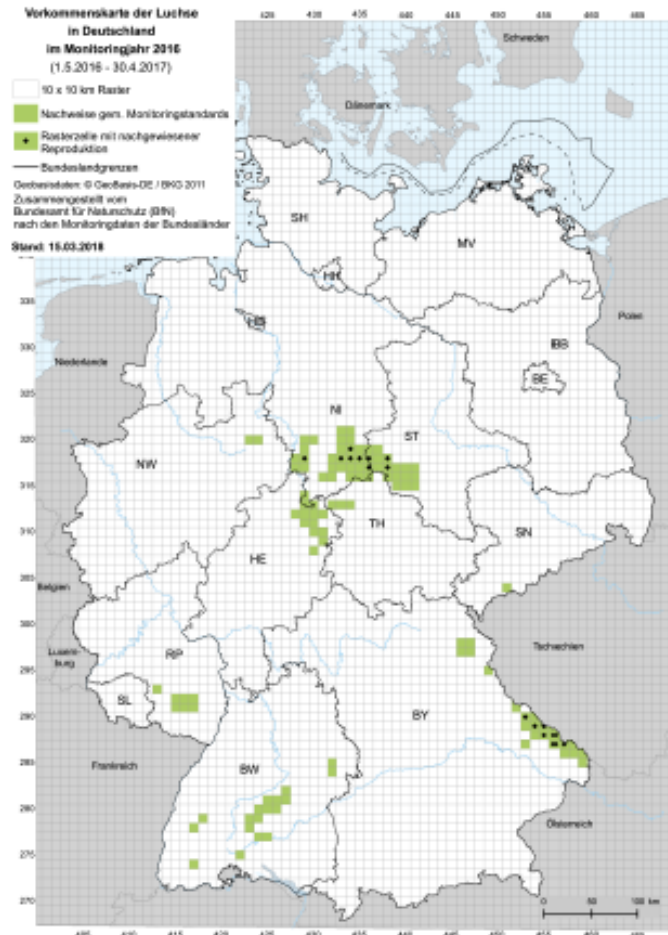
Einheitliche Bewertung in allen Bundesländern

- C1: Nachweis (Lebendfang,
Totfund, verifiziertes Foto,
DNA, Telemetrieortung)
- C2: bestätigter Hinweis
(Fährte, Trittsiegel, Riss)
- C3: alle anderen Hinweise
- k.B.: keine Bewertung möglich
- falsch: Meldung nachweislich
falsch oder unplausibel

Luchsmonitoring in Deutschland

VORKOMMENSGBIET DES LUCHSES IN DEUTSCHLAND IM MONITORINGJAHR 2016/2017

Zusammengestellt vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) nach den Monitoringdaten der Bundesländer*.



Quelle: Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.). 2017 Luchsvorkommen in Deutschland im Monitoringjahr 2016/2017 (1.5.2016 – 30.4.2017)

Vorkommenskarte der Luchse in Deutschland im Monitoringjahr 2016 (1.5.2016 - 30.4.2017)

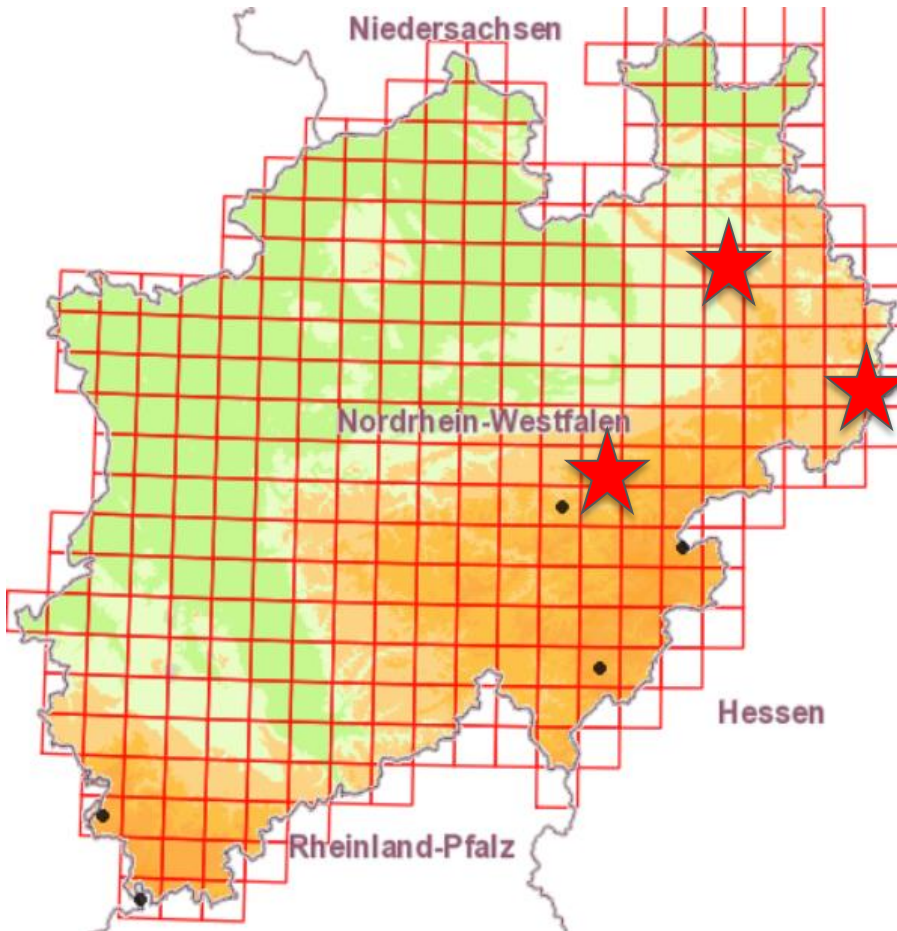
-  10 x 10 km Raster
-  Nachweise gem. Monitoringstandards
-  Rasterzelle mit nachgewiesener Reproduktion
-  Bundeslandsgrenzen

Geobasisdaten: © GeoBasis-DE / BKG 2011

Zusammengestellt vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) nach den Monitoringdaten der Bundesländer

Stand: 15.03.2018

Luchsnachweise in NRW

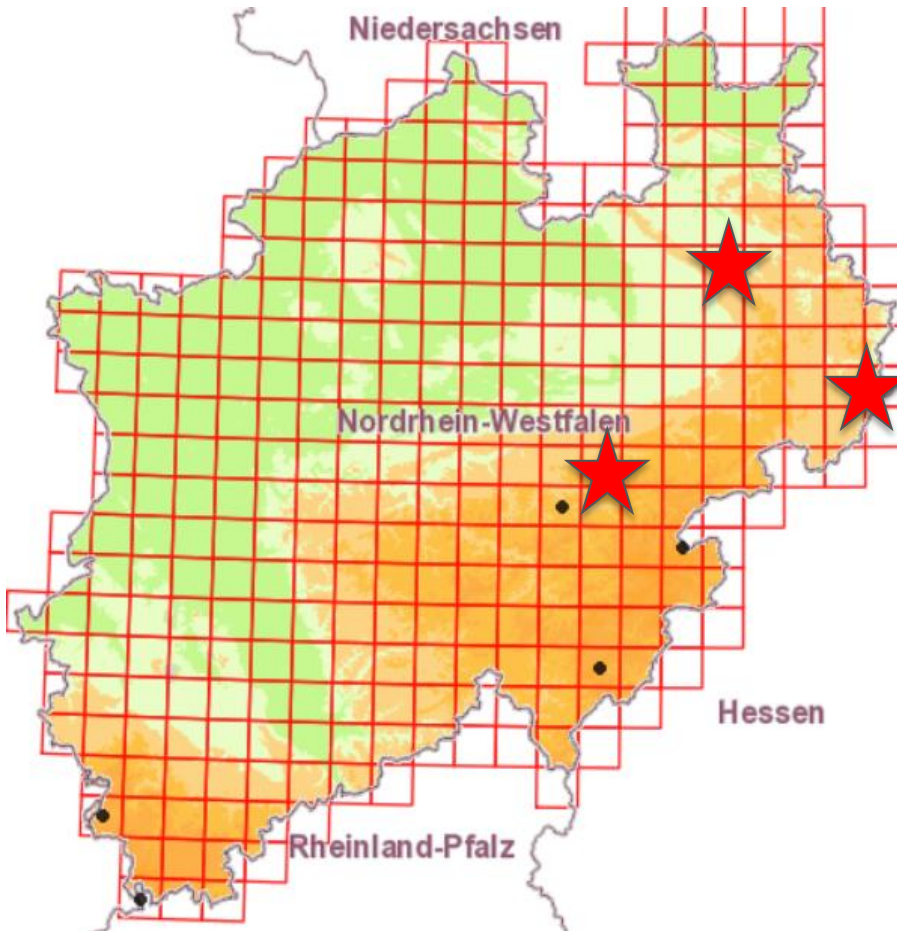


Kreis Lippe: 05/2008
- 02/2017

Kreis Höxter:
03/2015 - 12/2015

Kreis Soest
01/2016

Luchsnachweise in NRW

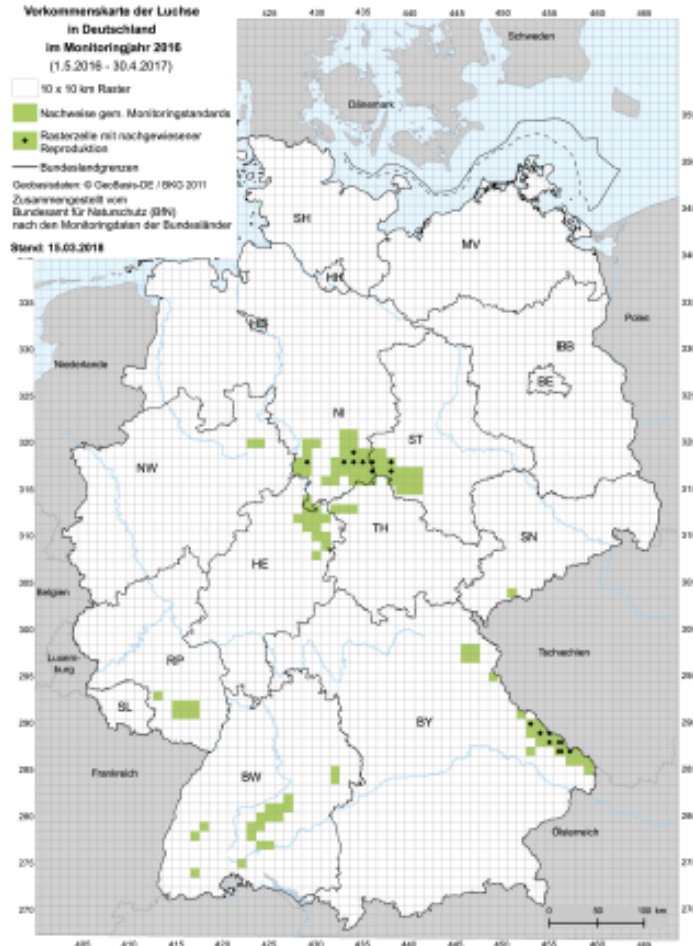


Kein Luchsnachweis im
Monitoringjahr 2017/18

Luchsmonitoring in Deutschland

VORKOMMENSGEBIET DES LUCHSES IN DEUTSCHLAND IM MONITORINGJAHR 2016/2017

Zusammengestellt vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) nach den Monitoringdaten der Bundesländer*.



Luchsnachweise im Monitoringjahr 2016/17 (2015/16)

114 (98) Individuen

16 (12) reprod. Weibchen

37 (38) Jungtiere

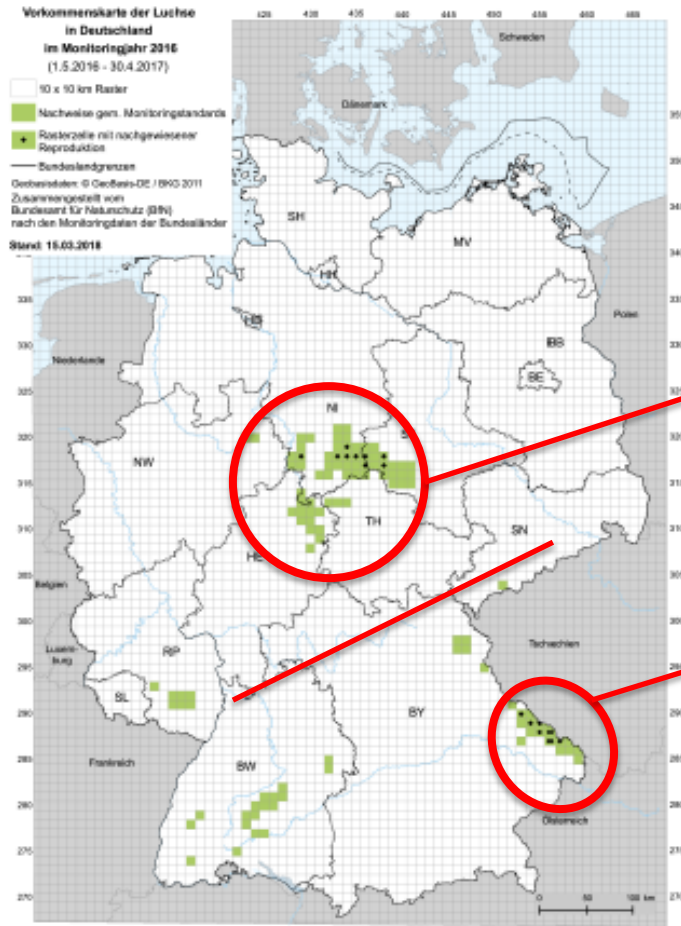
77 (68) selbständige Luchse

4 (20) Totfunde

Luchsmonitoring in Deutschland

VORKOMMENSGEBIET DES LUCHSES IN DEUTSCHLAND IM MONITORINGJAHR 2016/2017

Zusammengestellt vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) nach den Monitoringdaten der Bundesländer*.



Reproduktionsnachweise Monitoringjahr 2016/17

Harzpopulation:
9 führende Luchsinnen

Ostbayerische Population:
7 führende Luchsinnen

Bewertung der Situation in Deutschland

- Die Luchspopulationen im Bayerischen Wald und im Harz sind langfristig nicht /noch nicht gesichert und können als isolierte Teilpopulationen nicht dauerhaft existieren.
- Luchsvorkommen in vielen deutschen Bundesländern bestehen aus Einzeltieren (Pioniere).
- Eine Begründung neuer Teilpopulationen durch Zuwanderung allein ist nicht möglich.
- Deutsche Luchsvorkommen können nur als Teil einer potentiellen / zu entwickelnden mitteleuropäischen Metapopulation dauerhaft existieren.



Der Luchs in Europa¹ – Perspektiven und Initiativen

Urs Breitenmoser & Christine Breitenmoser-Würsten

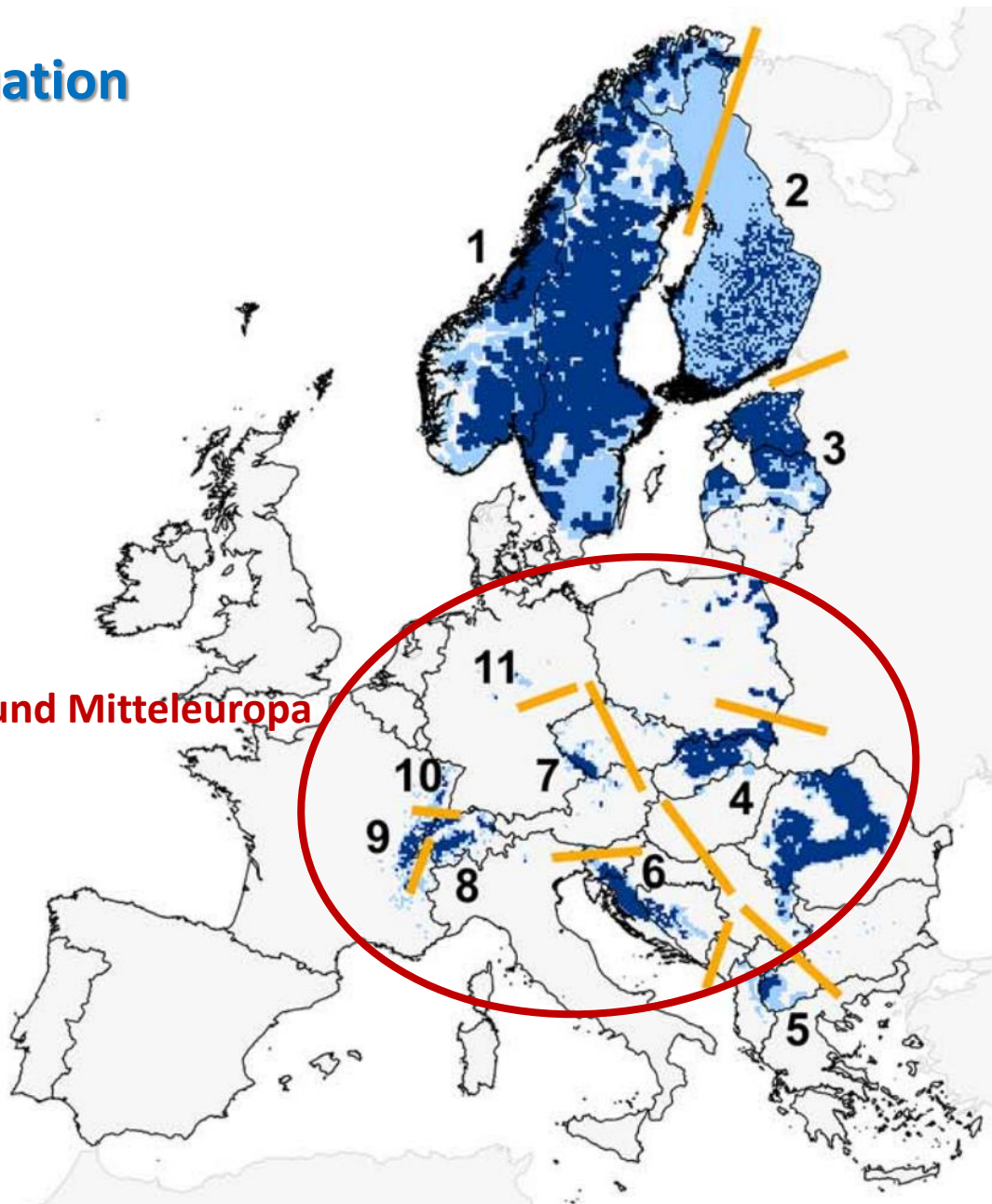
AUSZUG



Koordinierte Forschungsprojekte zur Erhaltung
und zum Management der Raubtiere in der Schweiz

1. Situation

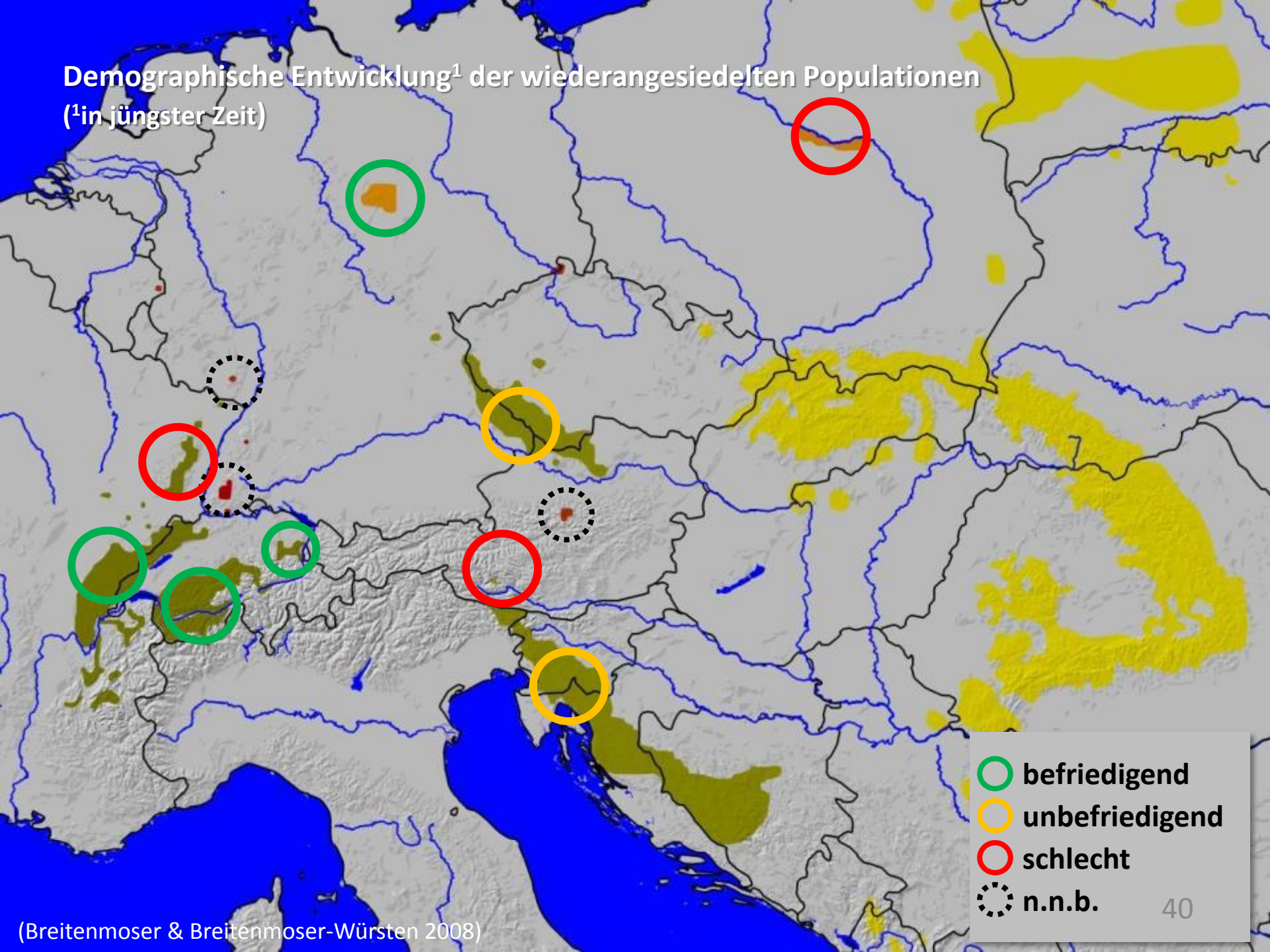
West- und Mitteleuropa



Populationen nach LCIE:

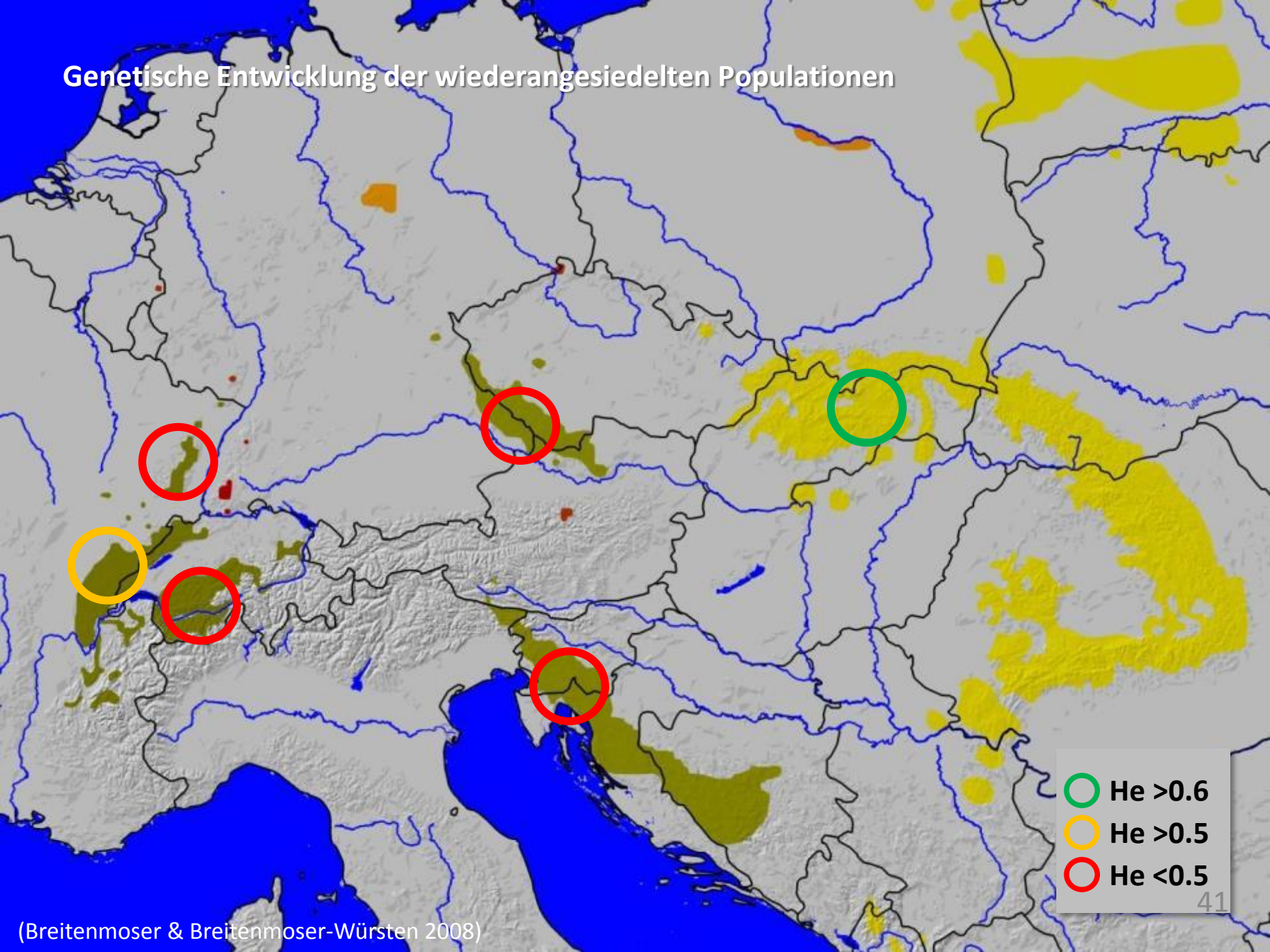
1. Skandinavien
2. Karelische P.
3. Baltische P.
4. Karpaten
5. Balkan
6. Dinarische P.
7. Bayerisch-Böhmische
8. Alpen
9. Jura
10. Vogesen-Pfälzerwald
11. Harz

Demographische Entwicklung¹ der wiederangesiedelten Populationen (¹in jüngster Zeit)



- befriedigend
- unbefriedigend
- schlecht
- n.n.b.

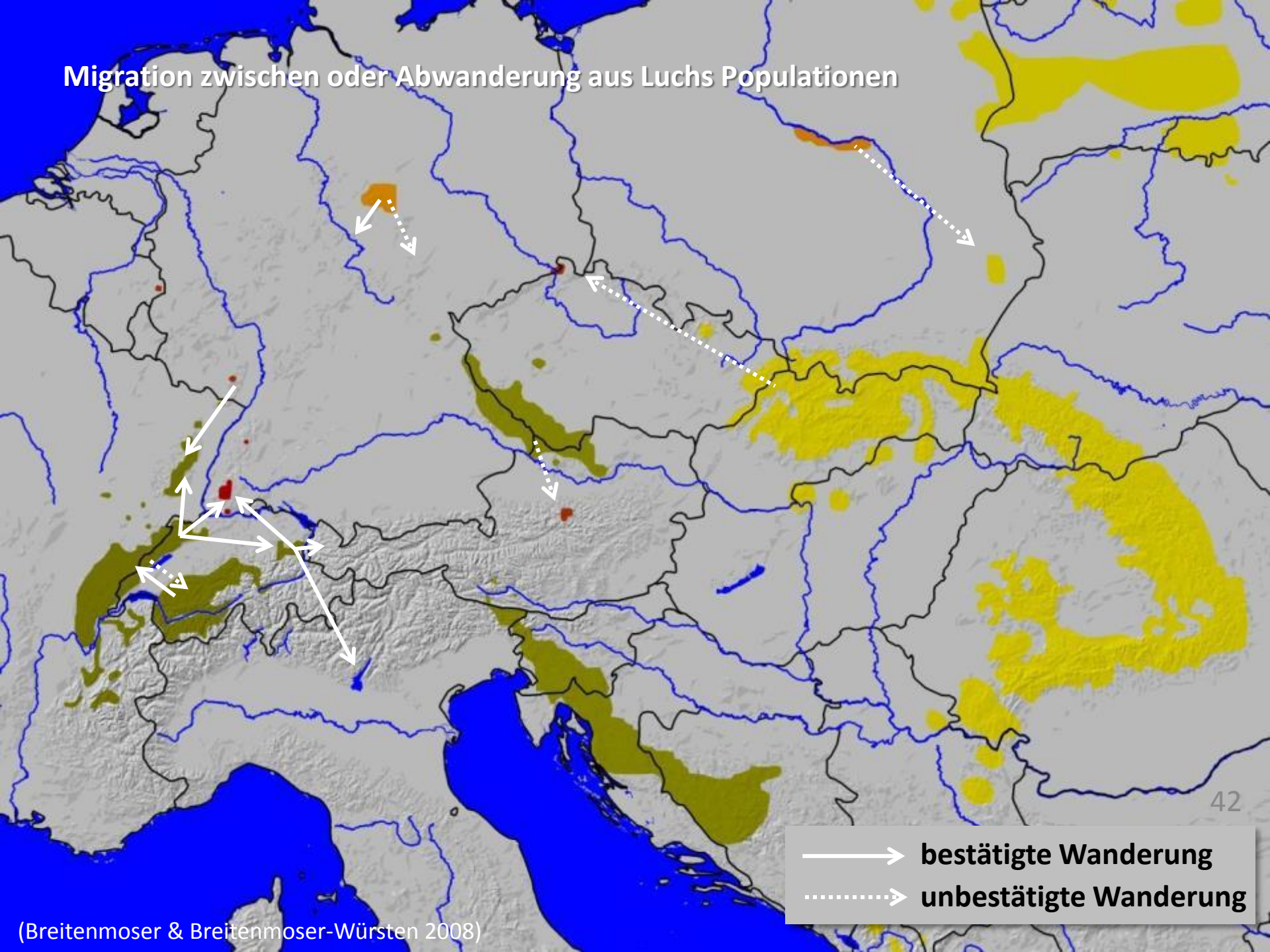
Genetische Entwicklung der wiederangesiedelten Populationen



41

Green circle: $He > 0.6$
Yellow circle: $He > 0.5$
Red circle: $He < 0.5$

Migration zwischen oder Abwanderung aus Luchs Populationen



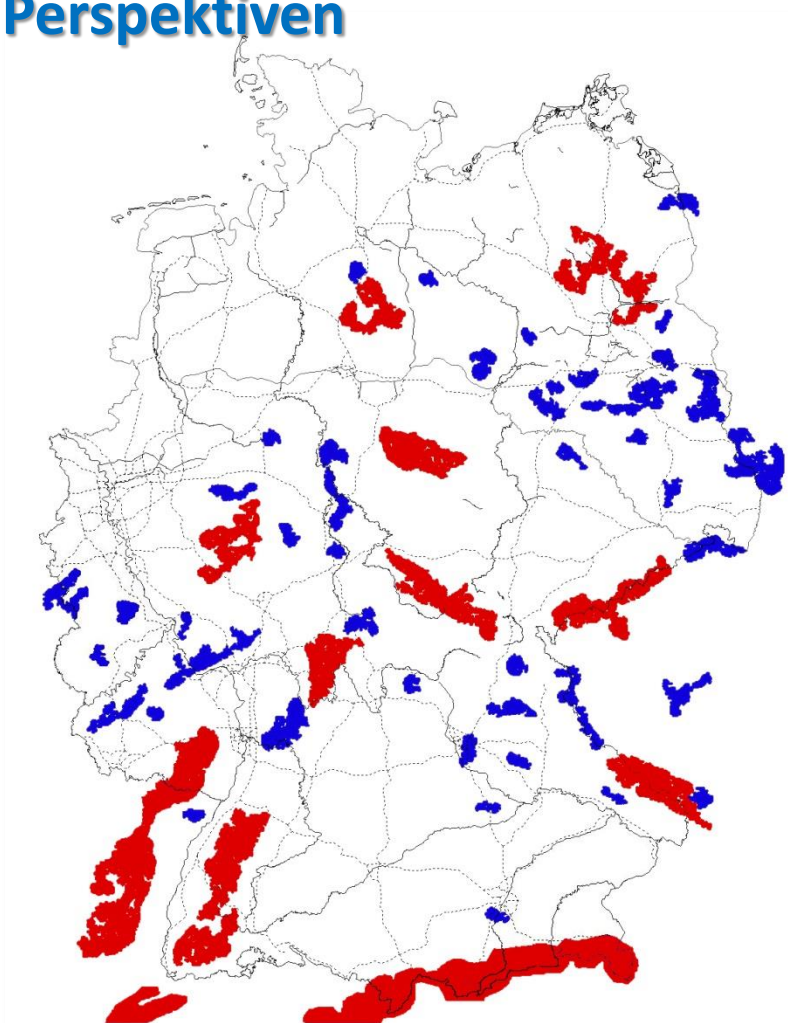
2. Perspektiven

Ziel: Natürliche oder gemanagte Metapopulation Luchs in West- und Mitteleuropa in «allen» geeigneten Habitaten

Massnahmen:

- Genetische Sanierung der wiederangesiedelten Populationen
- Förderung der Ausbreitung und Verbindung durch
 - Trittstein-Wiederansiedlungen zur Stärkung/Aufbau der Teilpopulationen
 - Verbesserung von Korridoren und Verbindungen für natürliche Migration
- Austausch von Individuen (künstliche Migration) zwischen Teilpopulationen mit ungenügender natürlicher Migration

2. Perspektiven

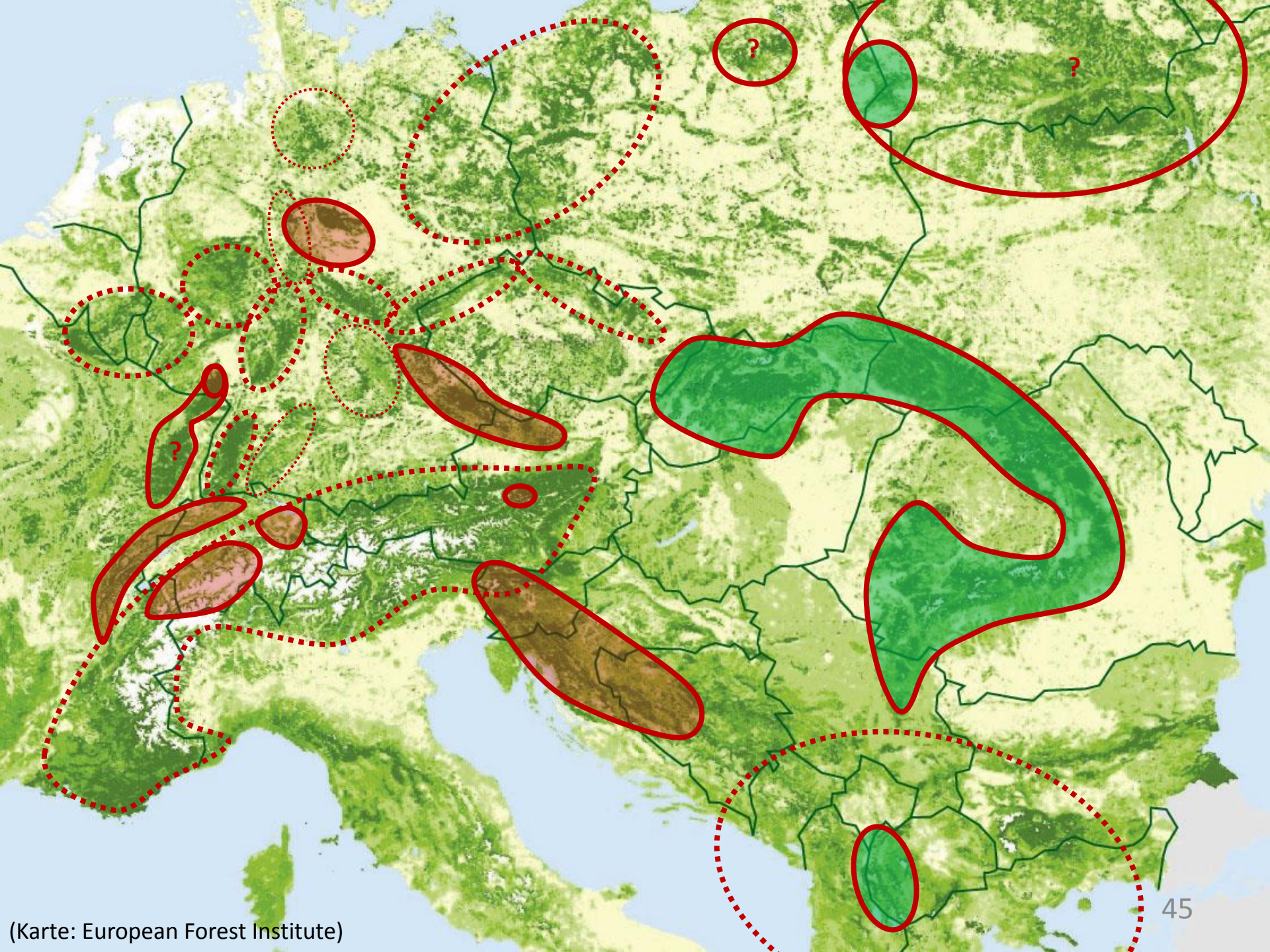


Potenzielle Verbreitung Luchs Deutschland
(Schaadt et al. 2002)

PhD Projekt Joe Primer (Univ. Freiburg i.B.):

«Einbeziehung genetischer Prozesse in ein individuenbasiertes, räumlich-explizites Populationsmodell zur Entscheidungsunterstützung im Naturschutzmanagement am Beispiel des Luchses»

→ Habitat- und Konnektivitäts-Modell unter Berücksichtigung genetischen Austauschs



Unterarten

Generische
Luchse

Nordluchs
L. l. lynx

Karpatenluchs
L. l. carpathicus

Balkanluchs
L. l. balcanicus

Vorschlag «Genotyp/Ökotyp»:

- Mittelgebirge → Karpatenluchs
- Flachland → Nordluchs
- Überganszone: natürlicher Austausch

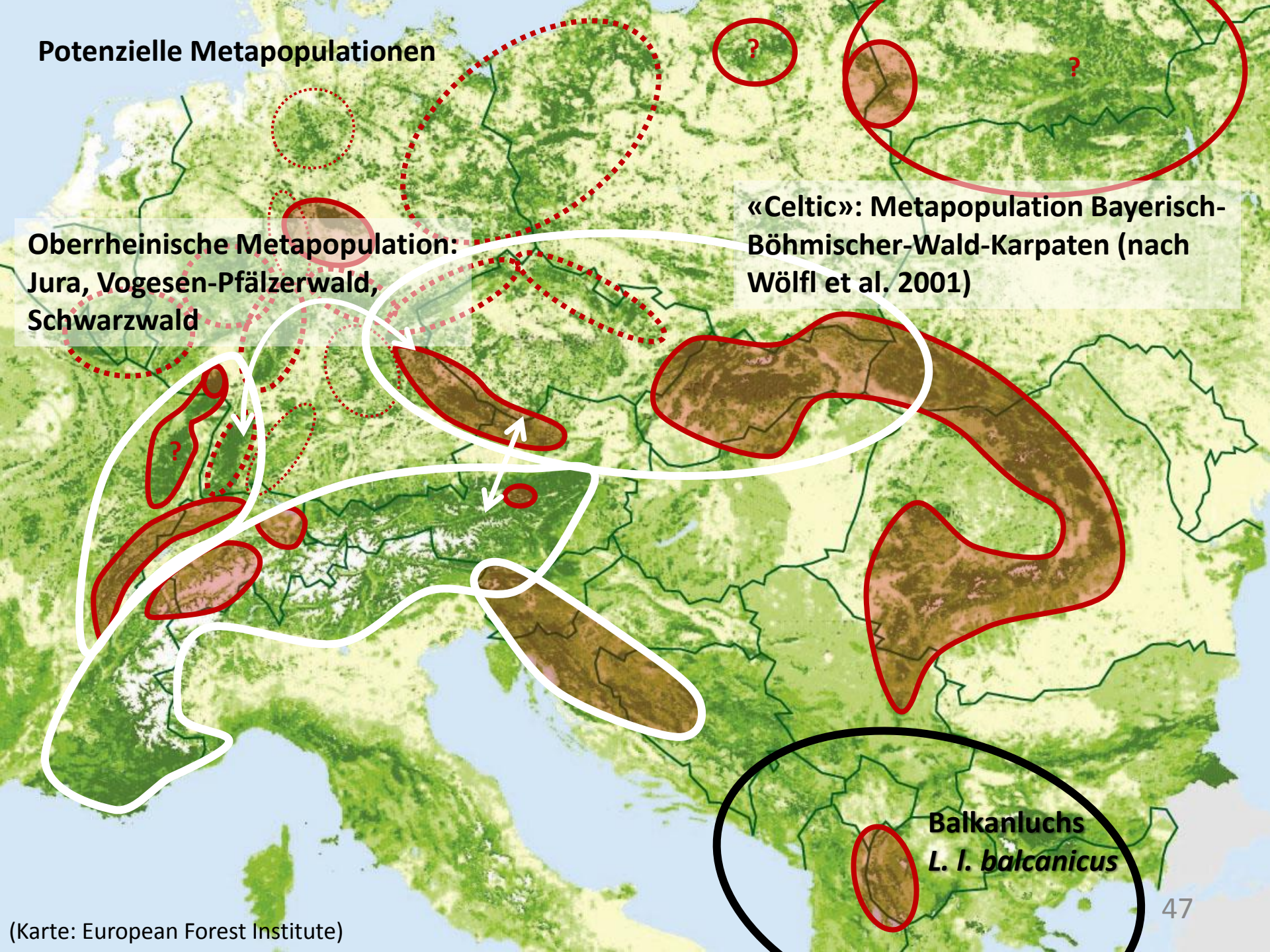
(Karte: European Forest Institute)

Potenzielle Metapopulationen

Oberrheinische Metapopulation:
Jura, Vogesen-Pfälzerwald,
Schwarzwald

«Celtic»: Metapopulation Bayerisch-
Böhmischer-Wald-Karpaten (nach
Wölfl et al. 2001)

Balkanluchs
L. l. balcanicus



3. Initiativen

Prioritäten:

- Stärken der Balkanluchs-Population
- Genetische Sanierung der wiederangesiedelten Populationen
- Monitoring, Erhaltung der Karpaten-Population
- Gründung neuer Teilpopulationen («Trittstein-Populationen»)

Initiativen:

- Balkan Lynx Recovery Programme
- LIFE Pfälzerwald-Nordvogesen (D, F, [SK, CH])
- LIFE Lynx Dinariden + SO-Alpen (SLO, HR, I, [SK, RO])
- Interreg 3 Lynx BBA (CZ, D, A)
- «Powrót rysia do północno-zachodniej Polski» (Wiederansiedlung West Pommern)
- ORK – Metapopulation Jura-Vogesen – Pfälzerwald – Schwarzwald
- EAZA ESB (European Studbook) Karpatenluchs und Nordluchs

WILLIAMS & HILL



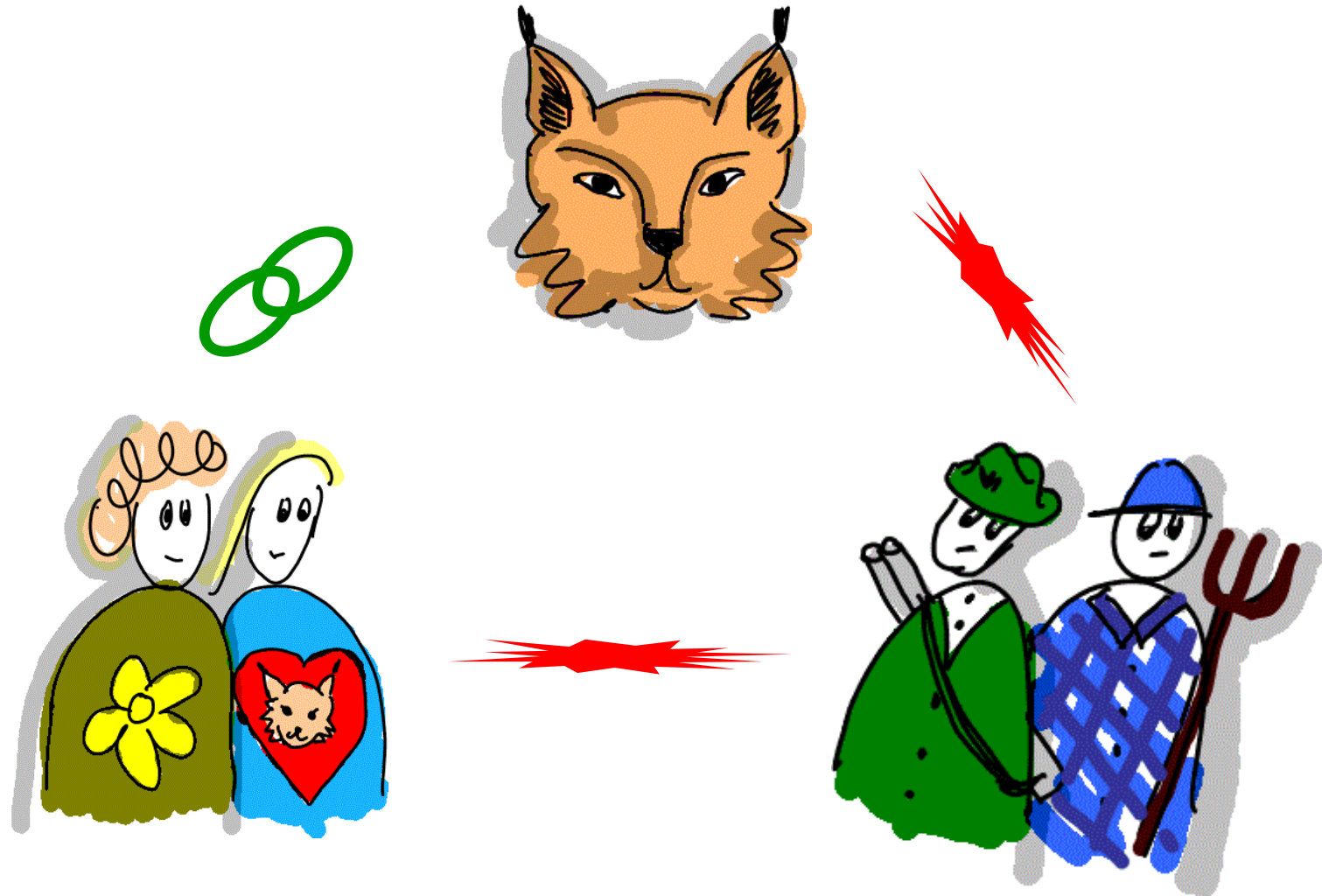
Angela Lühtrath & Micha Herdtfelder

Soziologische Überlegungen zur Entschärfung von Konflikten im Umgang mit dem Luchs

Luchse in NRW – regionale Perspektiven / europäische Verantwortung

AUSZUG

Ausgangssituation



Fragen

- Was sind die Hintergründe des Konfliktes um den Luchs zwischen Jagd, Naturschutz und Nutztierhaltung?
- Welche Empfehlungen für unsere und evtl. Ihre Arbeit lassen sich ableiten?

Methoden

Gruppendiskussionen

- mit Jägern
- mit Landwirten

Durchführung und
Auswertung durch
Frau Lüchtrath,
Universität Freiburg.

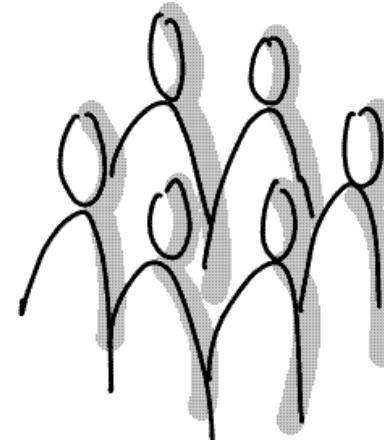
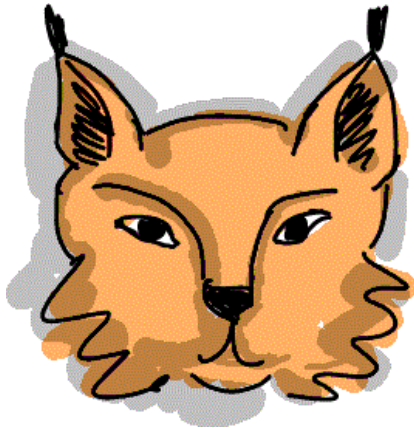


Ergebnisse

Interaktion mit
Raubtieren



Soziale Implikation



© A. Lüchtrath

Interaktion mit Raubtieren

Landwirte

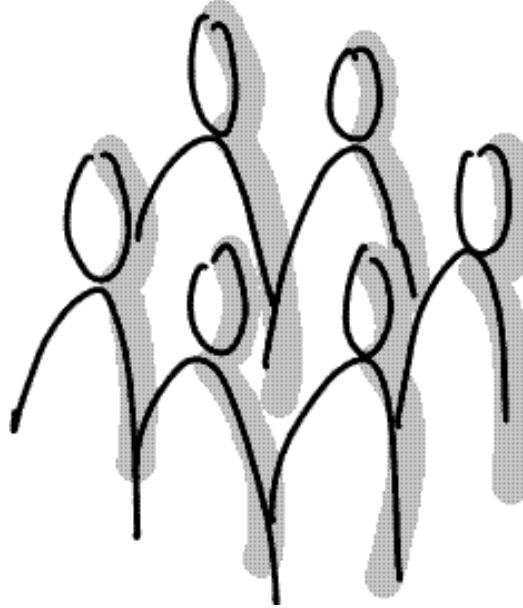
- Materielle Nachteile:
Risse, Folgeschäden,
Herdenschutzmaßnahmen,
Bürokratie,
Naturschutzrechtliche
Einschränkungen,
Absinken der Jagdpacht

Jäger

- Materielle Nachteile:
Wildbret, löscht gewisse
Wildarten evtl. ganz aus
- Immaterielle Nachteile:
Zusatzbelastung,
zusätzl. Zeitaufwand,
beunruhigt Revier,
macht Hegebe-
mühungen zunichte

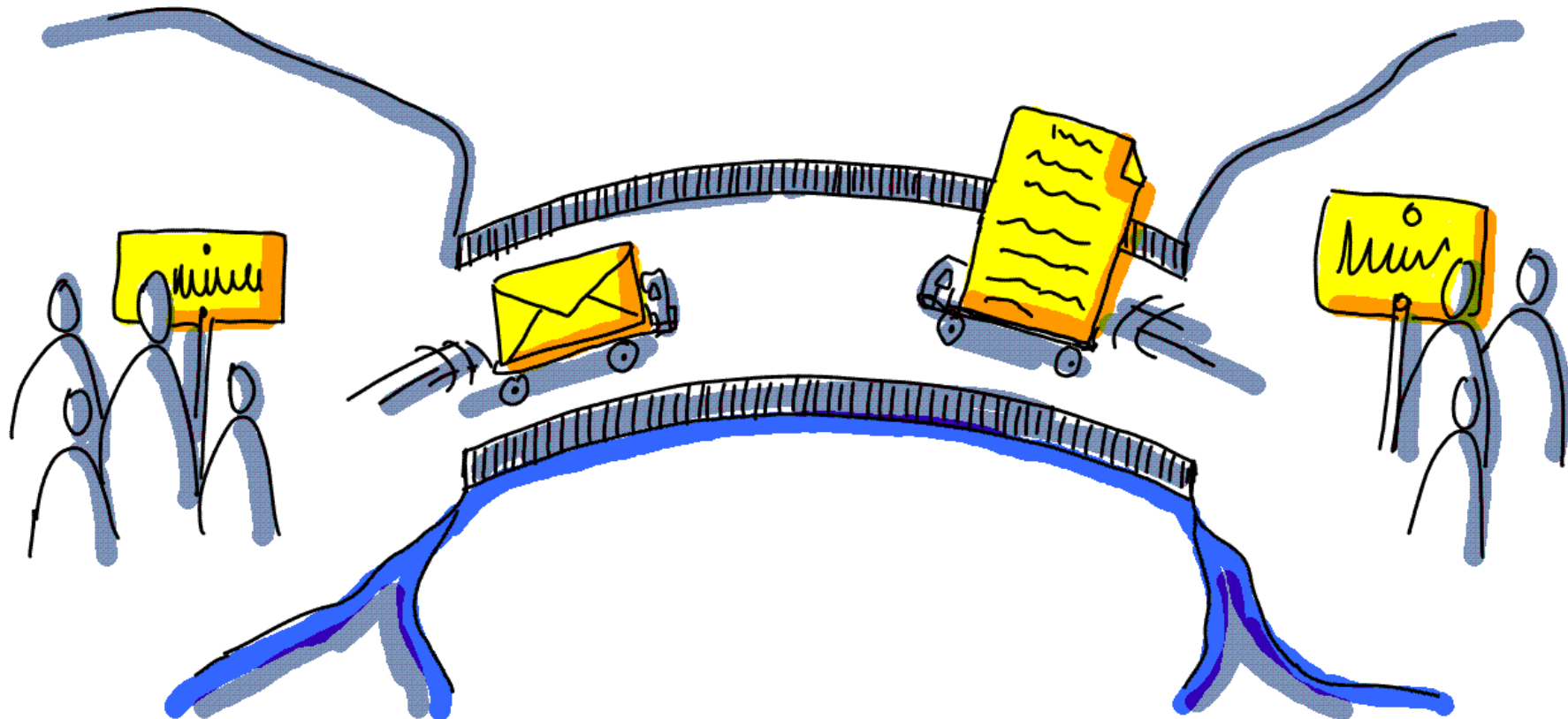
Soziale Implikationen

→ Umgang der Interessengruppen untereinander



„Ich glaube für die Akzeptanz müssen wir ganz vorne anfangen: WER WILL WARUM den Luchs?“

© A. Lüchtrath



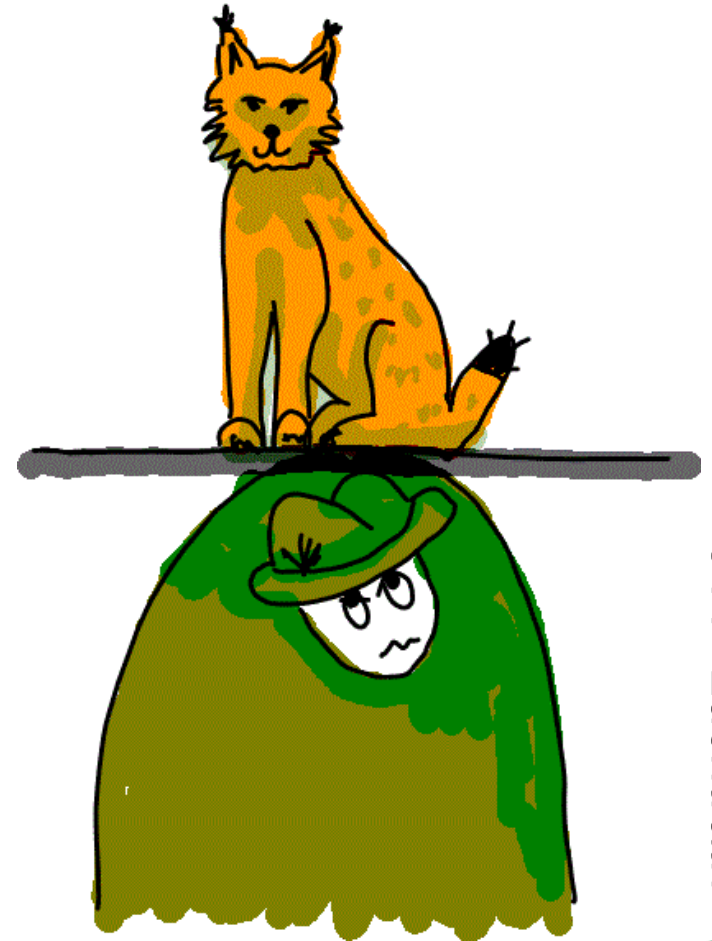
Jede Kommunikation hat einen Inhalts- und einen Beziehungsaspekt, wobei letzterer über ersteren dominiert.

© A. Lüchtrath

Konflikte zwischen Gruppen

Jäger:

„wenn die Ansiedlung des Luchses auch unter dem Aspekt forstwirtschaftlicher Aktivitäten erfolgt, nach dem Motto „Die Jäger schießen uns zu wenig Schalenwild und wir kriegen deswegen unsern Wald nicht hoch“, dann ist die Akzeptanz für einen Luchs erheblich niedriger.“

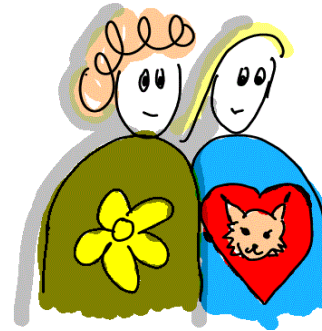


© A. Lüchtrath

Erleben von Geringschätzung

„Sie sind auch bei diesen Mördern?!“

„Das ist ja teilweise auch das Interesse von diesen Verbänden, dass die Jagden aufhören (...) dann brauchen wir die Jäger endlich gar nicht mehr, dann haben wir den Luchs.“

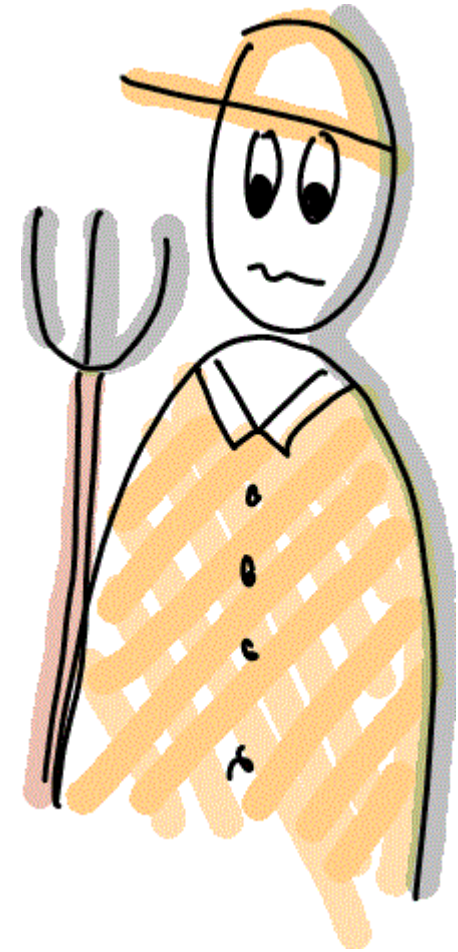


→ Bedrohung der Existenz

Existentielle Bedrohung

„Wir wissen einfach, an was für seidenen Fäden unsere Existenz als Landwirte im Schwarzwald so langsam hängt. Wenn einer von zwei Fäden weg ist, dann sind wir weg! Mit der gesamten Familie!“

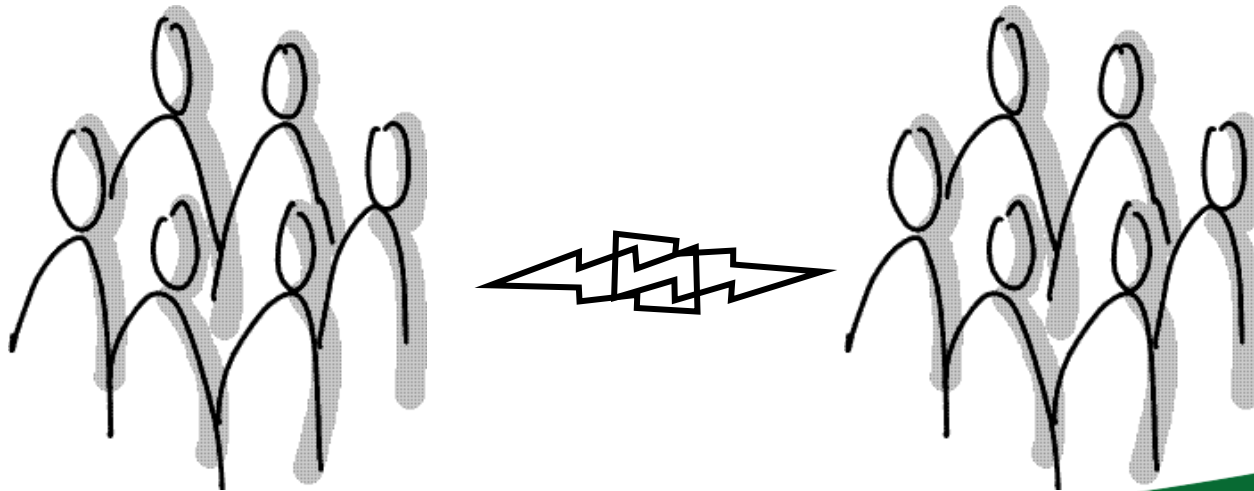
- **von der Gesellschaft vergessen**
- **Luchs als Bedrohung der Identität**



© A. Lüchtrath

Gruppenkonflikt

- Individuen streben nach positiver sozialer Identität
- Z.B. durch Zugehörigkeit zu einer Gruppe
- Bedrohung der Gruppenmerkmale führt dazu, dass Eigengruppe gegenüber Fremdgruppe (kognitiv) aufgewertet wird



Totalschutz / Käseglocke

*„Wenn eben bestimmte Tierarten unter Naturschutz gestellt werden, da kommen die nicht mehr raus. Selbst wenn man merkt, da hinkt es.“
(Jäger)*

*(FFH/Rechtliche Auflagen)
„Ich habe über dreißig Jahre die Erfahrung machen müssen, dass wenn es um solche Dinge gegangen ist, dass wir immer wieder angelogen wurden.“ (Landwirt)*



© A. Lüchtrath

→ „Ohnmacht“

Ablehnung gegen Wiederansiedlung

„WIR müssen dafür gerade stehen, dafür dass irgendjemand sagt, der Luchs ist ein possierliches Tierle, den lassen wir jetzt da laufen.“ (Schäfer)

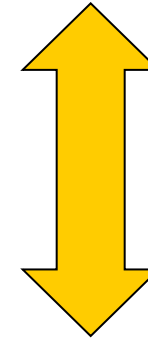
„Natürliche Zuwanderung = natürlicher Schaden = akzeptiert. Künstliche Auswilderung = provozierte Schaden = NICHT akzeptiert.“ (Jäger)



→ Ansiedlung als Symbol für die Macht bestimmter Gruppen bzw. Ohnmacht der Betroffenen

Reaktanzhaltung

Druck



Widerstand

folgende Beispiele...



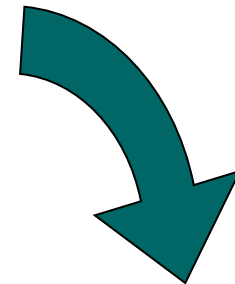
© A. Lüchtrath

Zusammenfassung Konfliktdynamik

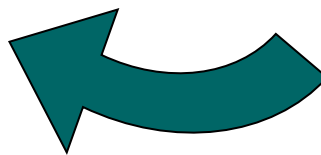
Inhaltsebene: Luchs beeinträchtigt
Leben/Alltag



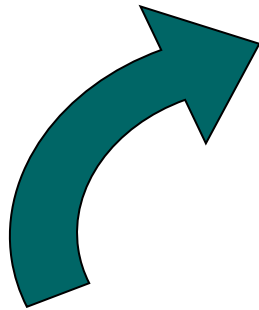
Beziehungsebene: Kein
Verständnis für Situation
seitens Luchsbefürworter



Empfundene Bedrohung
der Existenz und der
sozialen Identität



Widerstand,
Reaktanzreaktionen,
Ablehnung

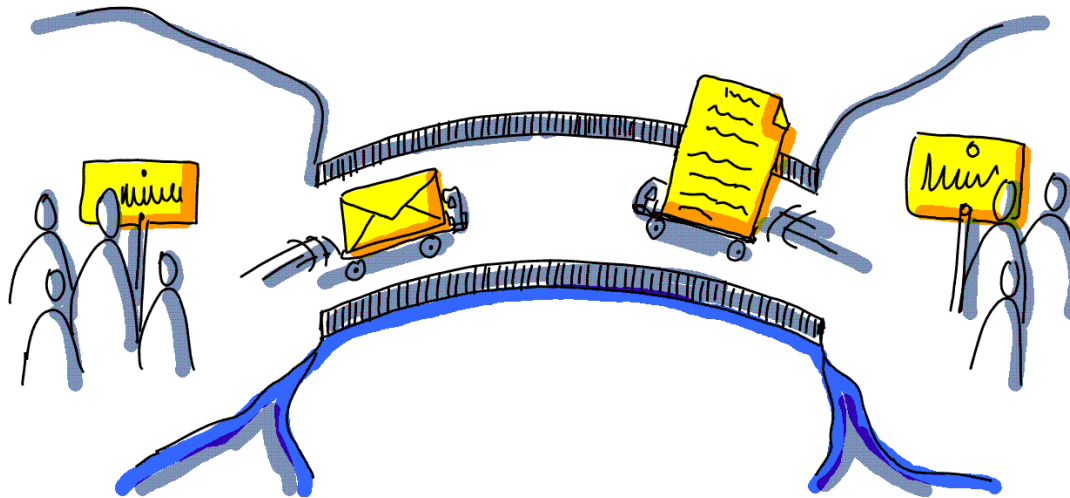


Fragen

- Was sind die Hintergründe des Konfliktes um den Luchs zwischen Jagd, Naturschutz und Nutztierhaltung?
- Welche Empfehlungen für unsere und evtl. Ihre Arbeit lassen sich ableiten?

Erinnerung

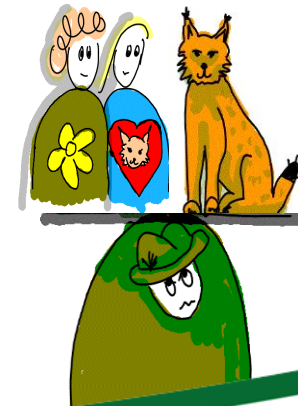
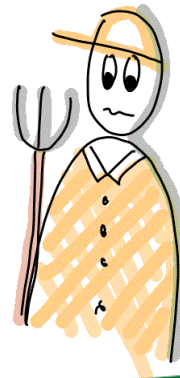
Je stabiler die Brücke zur Kommunikation gebaut ist, desto eher kann es zur Deeskalation und zum Austausch auf der Inhaltsebene kommen.



© A. Lühtrath

Empfehlungen

1. Kein „Verbeißen“ auf der auf Sachebene.
2. Verständnis für Ärger der Betroffenen aufbringen. Insbesondere, wenn dieser nicht auf Interaktion mit Luchs/ Wolf sondern mit Menschen basiert.
3. Identität aller beteiligten Gruppen, deren Werte und Ziele anerkennen.



Empfehlungen

4. Anerkennung und Einbeziehung der Kompetenz der Gesprächs-partner in deren Tätigkeitsbereich.
5. Gemeinsam Lösung für empfundene Nachteile suchen – auch, wenn diese „nur gefühlt“ sind.



© A. Lüchtrath

Empfehlungen

Im Idealfall kann es über die Deeskalation der Situation hinaus gelingen, Verständnis für die anderen Sichtweisen aufzubauen.

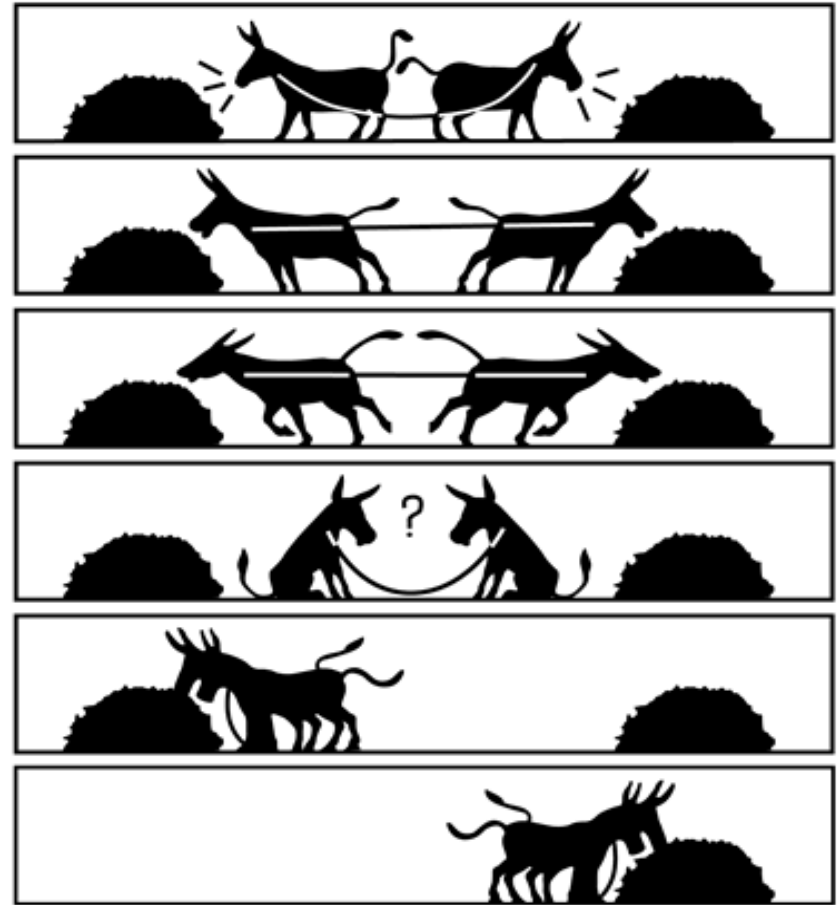


Bild unter: <http://adifferentvoice.wordpress.com/2007/09/11/co-operation-not-conflict/>



Expertenrunden

Expertenrunden



- Erfahrungen im neuen Wiederansiedlungsprojekt „Pfälzerwald“- Chancen und Risiken (Sylvia Idelberger, Projektbüro LIFE Luchs Pfälzerwald, Stiftung Natur und Umwelt RLP)

- Fragen wie:

- Was ist gut gelaufen?
- Gibt es Hinweise darauf, was hätte besser laufen können?
- Erfahrungen mit Geldgebern
- Hindernisse in der Planung und in der Umsetzung
- Umgang mit Kritikern

- Ergebnisse wie:

- frühe Einbindung von allen Beteiligten, insbesondere Kritikern wichtig (bei Schafhalter-Stammtischen und Jagden anwesend sein, Einzelgespräche)
- öffentliches Interesse muss gegenüber Tierwohl abgewogen werden, funktioniert aber auch zusammen
- Projekt als laufender Prozess, Raum für Anpassungen muss gewährleistet sein
- 20 Luchse freilassen heißt, im Management grenzüberschreitend weiterzuarbeiten



Expertenrunden



- Vorsorge & Entschädigungen (Ole Anders & Lilli Middelhoff, Luchsprojekt Harz)
- Fragen wie:
 - Was ist entschädigungspflichtig? Was sollte entschädigt werden?
 - Prävention / Entschädigung: Was ist sinnvoll? Sind die Regeln bundeseinheitlich?
 - Ist Herdenschutz nur Thema der Tierhalterverbände?
 - Ist Prävention vor dem Wolf gleich zu setzen mit Prävention vor dem Luchs?
- Ergebnisse wie
 - Einflüsse von Luchs und Wolf auf Nutztierhaltung sind unterschiedlich zu bewerten.
 - Unbürokratische Kompensationsregelungen tragen erheblich zur Akzeptanz des Luchses bei.
 - Kompensation ist Ländersache, daher unterschiedliche Regeln bei Schafhaltung im Grenzbereich.
 - Schnelle und ausreichende Entschädigung ist beim Luchs wegen geringem Schadensausmaß wirtschaftlicher als präventive Maßnahmen.
 - Bei Wertermittlung toter Nutztiere darf nicht nur der Fleischwert herangezogen werden.



Expertenrunden



- Auswilderungsprojekte vs. Bestandsstützung durch Einzeltiere – Brauchen wir komplexe Auswilderungsprojekte oder reichen Bestandsunterstützungen durch Einzeltiere für den Luchs aus? (Dr. Micha Herdtfelder)
- Fragen wie:
 - Welche Auswilderungsprojekte waren erfolgreich?
 - Reichen einzelne Bestandsunterstützungen für den Luchs aus?
 - Welches Ziel verfolgen wir in Sachen Luchsbestand und -ausbreitung?
 - Wie bereitet man die Beteiligten auf die Anwesenheit des Luchses vor?
 - Wo wäre eine Bestandsunterstützung sinnvoll?



- Ergebnisse wie:
 - Sowohl einzelne Auswilderungen als auch größere Wiederansiedlungen sind wichtig
 - Ziel sollte ein günstiger Erhaltungszustand grenzübergreifend sein
 - Zerschneidung stellt großes Problem dar
 - Es wird an einer nationalen Luchsstrategie (auf fachlicher Ebene) gearbeitet



- Luchse aus Freiland oder aus Zucht als Grundlage einer Wiederansiedlung? (Dr. Urs Breitenmoser, Stiftung KORA Raubierökologie und Wildtiermanagement; Jochen Lengger, Zoologischer Garten Schwerin & Dr. Alexander Sliwa, Kölner Zoo)
- Fragen wie:
 - Welche freilebenden Populationen stehen für Umsiedlungen zu Verfügung?
 - Wie sind die verfügbaren Zuchtprogramme der EAZA beschaffen?
 - Welche veterinärmedizinischen Bedingungen sind zu beachten?
 - Wie müssten Luchse in Gefangenschaft gehalten/gezüchtet werden?
 - Wie müssten in Gefangenschaft geborene Luchse trainiert und ausgesetzt werden?



- Ergebnisse wie
 - Geeignete Unterarten (bzw. „Ökotypen“) müssen definiert werden
 - Genetik der Zoo-Luchse muss geklärt werden
 - Zoos müssten zu spezieller Zucht für Auswilderung bereit sein



- Jäger und Schäfer – im Konfliktfeld mit dem Luchs? (Michael Back & Julian Sandrini, Projektbüro LIFE Luchs Pfälzerwald)
- Fragen wie:
 - Erfolge in der Zusammenarbeit mit Jägern und Nutztierhaltern
 - Was sind die häufigsten Hürden im Dialog und im täglichen Zusammenleben?
 - Das Unbehagen angesichts des Wolfes = das Unbehagen angesichts des Luchses?
 - Wie verhindert man kriminelle Handlungen?
 - Was ist das Nahrungsspektrum des Luchses?

- Ergebnisse wie
 - Wolf und Luchs sollten nicht gegeneinander ausgespielt werden (guter Luchs vs. Böser Wolf)
 - Ehrlichkeit, Aufklärung und Einbindung führen zu Akzeptanz
 - Nur wenn Jagd & Naturschutz Hand in Hand arbeiten kann ein Zusammenleben mit dem Luchs funktionieren. Jäger als professionelle Naturschützer beteiligen
 - In den großen Luchsrevieren wird ca. ein Reh/ Pächter & Jahr gerissen – mehr nicht



Expertenrunden



- Nationales Naturerbe und grüne Infrastruktur in Deutschland (Dr. Uwe Riecken, Bundesamt für Naturschutz)
- Fragen wie:
 - Wieviel Prozent der Landesfläche stehen der Grünen Infrastruktur/für den länderübergreifenden Biotopverbund zur Verfügung?
 - Umsetzung Nationales Naturerbe / Wildnisziel der Bundesregierung
 - Umsetzung grüne Infrastruktur / Biotopverbund
 - Welche Hindernisse gibt es bei der Umsetzung?
 - Lokale und regionale Anwendungsmöglichkeiten der Konzepte



- Ergebnisse wie
 - Biotopverbund ist zwar in Deutschland gesetzlich vorgeschrieben, wird aber unzureichend umgesetzt
 - Wiedervernetzungsmaßnahmen müssen in den Biotopverbund eingebettet sein
 - Durchdringbarkeit der Landschaft muss verbessert werden
 - Flächenverbrauch, Agrarpolitik und Infrastrukturentwicklung sind die Hauptprobleme im Biotopverbund



Dank & Ausblick

Dank & Ausblick



Unser DANK gilt

- allen Teilnehmern für Ihr Kommen und die Möglichkeit zu guten Gesprächen.
- den Rednern und Experten für die Teilhabe an Ihrem Wissen und die neuen Inspirationen.

Unsere Hoffnung bleibt,

- dass diese neuen Inspirationen und Gedanken in naher Zukunft dem Luchs zu Gute kommen kann.
- dass dieses Treffen ein Anfang in den Dialog darstellt.
- dass kommende Generationen in 100 Jahren die Situation des Luchses in Mitteleuropa als gestärkt erleben können.

Autoren:

Dr. Christine Thiel-Bender

Christoph Heider

Projektträger:

Kreisverband Natur- und Umweltschutz

Kreis Euskirchen e.V.



Gefördert durch:

HIT Umwelt- und Naturschutz Stiftungs-GmbH



In Zusammenarbeit mit:

Natur- & Artenschutzmanagement

Dr. Christine Thiel-Bender

NATUR- & ARTENSCHUTZMANAGEMENT
DR. CHRISTINE THIEL-BENDER



Zitiervorschlag:

Thiel-Bender, C. & Heider, C. (2018): Tagungsband: Luchse in NRW – Regionale Perspektiven/ europäische Verantwortung. Bonn, 25.05.2018..

Foto auf dem Einband: Stefan Rosengarten

Fotos der Tagung: Christoph Heider

August 2018